

Besitz-Gebühr
nachstehend für Dresden bei 1000 Gulden
wöchentlicher Abonnement nur
einmal 2.50 M., durch
ausdrückliche Einzelbestellung
Sachen bis 2.25 M.
Bei ständiger Ver-
wendung durch die Ge-
meinde durch die Ge-
meinde 2.50 M. (durch
ausdrückliche Einzelbestellung).
Wochenab: Drei-
monatlich 5.40 M.,
Sämtlich 7.10 M.
Monatlich 1.25 M.
Bestellungen aus
Dresden und Um-
gegend sind auf
ausdrückliche Gebühr
nicht zu entlasten.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Preise
Annahme von An-
kündigungen bis nach
z. Mr. Sonntags vor
Marienstraße 28 von
11 bis 12 Uhr. Die
einfachste Zeile (eine
S. Sätze) 10 Pf., die
gekennzeichnete Zeile auf
Zweite Seite 10 Pf., die
gekennzeichnete 1.50 M., Sammlungs-
Ankündigungen aus Dresden
25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhte
Preise. — Ausserord-
nante Ankündigungen
nur gegen Voranzeigung.
Jedes Beigabe 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Commissarische für sämtl. Telephonanlagen: 25 241.
Rathauschluß: 20011.



Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Ein neuer Durchbruchssieg der Armee Mackensen.

16 000 Russen gefangen. — Die russischen Stellungen auf einer Front von 70 Kilometern gestürmt. — Starke russische Verluste bei Galeszjew. — Schwere Niederlage der Franzosen zwischen Lievin und Arras. — Die Misserfolge der Italiener an der Isonzofront.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Lievin und Arras erzielten die Franzosen eine schwere Niederlage. Nachdem im Verlaufe des Tages mehrmals die zum Vorgehen bereitgestellten feindlichen Sturmkolonnen durch unser Artilleriefeuer vertrieben waren, setzten gegen Abend zwei starke feindliche Angriffe in dichten Linien gegen unsere Stellungen beiderseits der Lorettohöhe, sowie auf der Front Neuville-Roclincourt ein. Der Gegner wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Sämtliche Stellungen sind voll in unserer Besitz geblieben.

Schwächere Angriffe des Feindes am Merkanal wurden abgeschlagen. Südlich Höhuterte haben die Infanteriegeleiche zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt. Vorläufig gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Reime erzielt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe von Augwimia nordwestlich Szawle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei drei Offiziere und 800 Mann zu Gefangenen gemacht. Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno erzielten unsere Truppen die vordersten russischen Linien. Zwei Offiziere und 318 Mann wurden hier die Preise.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalsobersten v. Mackensen ist in einer Breite von 70 Kilometern aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa (nordwestlich Moscisk) und Sieniawa zum Angriffe vorgegangen. Die feindlichen Stellungen sind auf der ganzen Front gestürmt. 16 000 Gefangene fielen gestern in unserer Hand.

Nach die Angriffe der Truppen des Generals von der Maxwig und des Generals v. Linsingen machten Fortschritte.

(M. T. B.)

Österreicher Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.
Mittl. Mittl. wird verlautbart den 14. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Mittelasien schaffen gestern erneut an. Die russische Front östlich und südlich Jaroslaw wurde nach heftigem Kampf gebrochen und der Feind unter schweren Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Seit gestern Nacht sind die Russen auch bei und südlich Mosciska im Rückzuge. 16 000 Russen wurden gestern gefangen. Unterdessen dagegen die Kämpfe südlich des Donets fort. Bei Tschow, südlich Nikolsjow, schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind rückte an. Gestern Nachtartie das Geschehensfeld. Nordwestlich Jaroslaw bringen die Verbündeten gegen Jodacow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampf Jodacow. Nach südlich Ulyanow schreitet der Angriff erstaunlich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Unrigen. Nördlich Balassanki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer drei Kilometer breiten Front, vier Glieder tief, an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvormarsch im Herzen unserer Truppen zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu dem Kampf bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen.

Im Rätinier und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Besonderes ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Novoraz wies eine unserer Feldwachen den Angriff von etwa 200 Montenegrinern nach kurzem Kampf ab. Ganz ist die Lage im Süden unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstab:

(M. T. B.) a. Oberst, Feldmarschall-Lientnant.

Italienische Enttäuschungen.

Gestern in den letzten Tagen ist es auf dem italienischen Kriegsschauplatz zu größeren Kämpfen gekommen. Vorigen Tag hat der italienische Oberstkommandierende gezeigt, daß höhere Streitkräfte einzuziehen, und sich mit dem stilligen Raum, an einzelnen strategisch unwichtigen Punkten die Grenze überschritten zu haben, begnügt. Selbst in den kleineren Blänkelchen und Ausschärungsgeschichten, in denen sich bis in die letzten Tage hinein die mit glühendem Pathos angekündigte Offensive des italienischen Heeres erschöpft, haben sich aber die italienischen Waffen nicht gar erfolgreich gezeigt. Die Kämpfe am Isonzo aber und der erste stärkste Angriff der Italiener an der Karniner Grenze haben mit einer unzweifelhaften Schlappe für die Angreifer geendet. Nicht besser ging es unseren früheren Bundesgenossen an der Tiroler Grenze. Auch hier fand ihr Vormarsch an den starken Stellungen der Österreicher ein rachloses Ende. Im ganzen sind die Kämpfe an der österreichisch-italienischen Grenze bisher nichts anderes gewesen als vorsichtige Testverläufe der italienischen Heeresleitung. Herausgekommen ist nichts dabei, überall machte Herr Cadorna vielmehr die Erfahrung, daß die Eroberung des Trentino und der Einsfall in das Südtirol, was die Weisen in den italienischen Nebenkästen von vornherein als ganz selbstverständlich ansahen, doch einige Schwierigkeiten biete. Das ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus dem amtlichen italienischen Bericht, in dem weitwichtig auf die starken österreichischen Befestigungen und die natürlichen Schwierigkeiten des Geländes hingewiesen wurde. Überhaupt scheint sich der italienische Oberbefehlshaber alle Mühe zu geben, die überschwenglichen Hoffnungen seiner Landsleute auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen. So wie er vor kurzem auch darauf hin, daß die „Inbetriebsetzung des verwirklichten Organismus der verschiedenen Dienstweise“ Zeit erfordere, so er wähnte sogar empfindliche Verluste des italienischen Heeres und warnte vor übertriebenem Optimismus. Diese vorsichtige Art Herrn Cadornas will zu der hohnvollen Versicherung, die italienische Zeitungen und Volksredner schon seit Monaten Österreich gegenüber an den Tag gelegt haben, nicht recht passen. Am übrigen sieht die Warnung der italienischen Heeresleitung einer Entschuldigung für die geringen Erfolge des Heeres verdächtig ähnlich, besonders wenn man bedenkt, daß man in Italien schon seit langen Monaten mit der Mobilisierung der Streitkräfte beschäftigt war und im Augenblick der Kriegserklärung nahezu völlig gerüstet stand. Einen recht merkwürdigen Eindruck macht es auch, daß sich der italienische Flottenchef von vornherein an einer „Erklärung“ der Untätigkeit der italienischen Flotte gezwungen sah: der Feind befände sich in der besseren strategischen Lage und deshalb empfehlend für die italienischen Seestreitkräfte eine abwartende Taktik. Der Verlust des Lustschiffes „Etna di Ferrara“ wird Herrn Bettolo in seiner „Verzählerungstaktik“ vermutlich noch bestärkt haben. Wenn man sich an die überschwenglichen Phrasen erinnert und an die reichlichen Spenden von Vorkriegszeitungen, die in den aufgeraueten Tagen vor der Kriegserklärung in Rom und anderen Städten über Meer und Flotte in Italien ausgegoßen wurden, so mögen diese amtlichen Kundgebungen einen doppelt beabsichtigten Eindruck.

Die vielerlei Siegeszuversicht und Selbstsicherheit, der „Schwung und die Energie“ des italienischen Heeres hat sich bisher also noch nicht recht gezeigt, trotzdem es an Gelegenheit dazu nicht gefehlt hat, da Italien sich in einem Angriffskrieg gegen Österreich befindet und Cadorna die Aufgabe hat, die Väter, die die Tonaumonarchie ihrem Bundesgenossen freiwillig abtreten wollten, mit Waffengewalt zu erobern und andere Gebiete ebenfalls noch dazu. Nicht viel erhebender ist die diplomatische Lage für das Königreich. Auch auf dem diplomatischen Kampfseid hat es schon einige Enttäuschungen gegeben, deren erste und nicht geringste darin bestand, daß Rumänien nicht allso gleich mit der „lateinischen Schwesternnation“ gegen Österreich aufstand. Herr d'Annunzio soll nun in Bukarest die Kriegsfackel schwingen, es ist aber sehr zweifelhaft, ob er dort denselben Erfolg haben wird wie bei seinen Landsleuten. Die rumänischen Staatsmänner haben sich offenbar einen recht klaren Blick für die tatsächlichen Verhältnisse bewahrt und werden sich auch nicht durch die Gauleiter Gabrieles beeinflussen lassen.

Noch schmerzlicher als diese Haltung Rumäniens haben in Rom die finanziellen Verhandlungen mit dem neuen Bundesgenossen England verlaufen. Es war von Anfang an klar, daß Italiens finanzielle Hilfsmittel nicht entfernt zur Bekämpfung der Kosten des Krieges ausreichen würden. Solange man in London des neuen Verbündeten noch nicht sicher war, hat man mit Versprechungen und auch kleineren Darlehen nicht gespart. Nun, da Victor Emanuel sich zeitungslos an den Wagen des Dreiverbandes hat spannen lassen, zieht man in London ganz andere Saiten auf. Die bläherige Freigiebigkeit hat mit einem Fallop aufgehört, man mußt an die Gewährung der in Aussicht gestellten Anleihen recht unangenehme Bedingungen. Swar-

erklärte die offizielle „Agenzia Stefani“, die sizilianer Versicherungen italienischer und englischer Finanzleute hätten die „völlige Harmonie“ der beiden Regierungen ergeben, es ist aber ein offenes Geheimnis, daß man in England mit der amtlich erklären Untätigkeit der italienischen Flotte gar nicht recht einverstanden ist und nicht eher Gold geben will, als bis die italienische Flotte Taten gezeigt hat. Außerdem ist man in London für italienische Begriffe übermäßig besorgt um die Sicherheiten der Anleihen. An dieser Hinweise haben sich die Engländer ja auch den Franzosen und Russen gegenüber als fühlbare Rechner bewiesen, indem sie sich die Papiere ihrer Bundesgenossen, die auf dem englischen Markt untergebracht wurden, zu einem Drittel mit Gold decken ließen. Italiens Goldschatz ist an und für sich schon so klein, daß eine weitere Verwässerung der Währung durch die Übersetzung von Gold in die Bank von England zu groben Unzuträglichkeiten führen würde. Die italienische Regierung hat daher einen großen Teil ihrer Ressourcen England als Bürgschaft in Aussicht gestellt. Da aber die Engländer, wie gesagt, in finanziellen Dingen recht vorsichtige Leute sind, haben sie die Bedingungen gestellt, daß die italienischen Ressourcen durch englische Amtsträger kontrolliert würden. Damit wäre Italien aber seinem neuen Freunde vollständig ausgeliefert und wäre auf das Rivalen eines Staates wie China herabgesunken. Verläufig scheint man sich in Italien noch nicht dazu verkehren zu können, so gänzlich auf staatliche Hoheitsrechte verzicht zu leisten. Es ist aber recht wahrscheinlich, daß Englands unverstorbene Erziehungsmethoden durch die Not der Zeit, die man bald auch auf dem Apennin fühlen wird, unterstützt werden und die Italiener schließlich klein beigegeben. Auch ist durchaus nicht anzunehmen, daß England bei der „leichten Abrechnung“ größere Rücksicht auf italienische Interessen nehmen wird. In Italien würde sich dann die Wahrheit des deutschen Sprichwörter, daß Untreue den eigenen Herrn schlägt, recht deutlich erweisen.

Unsere Offensive im Osten.

Dem „B. T.“ wird telegraphiert: Die Besiegung des tschechischen Umgebietes sowohl des San als auch des Tschirn ist geplant, als bedeutender Abschnitt unserer Offensive bewertet zu werden. Noch verfügbare russische Reserven und Munitionsschützen können den Gang der Ereignisse vorübergehend verlangsamen, doch nicht mehr aufzuhalten. (M. T. B.)

Die geliebte Vogenesensie der Russen.

b. Der „Kölner Tag.“ zufolge kann seit drei Tagen festgestellt werden, daß die mit grossem Kraftaufwand durchgeführte Gegenoffensive der Russen, durch die sie dem Vordringen der Armeen Lissingen und Pflanzer zu begegnen suchten, die Einführung aller verfügbaren russischen Reserven bedeutet. Am heftigsten war der Stoß gegen die Gruppen Saurmau und Kosmann, sowie gegen den vorstrebenden linken Flügel Pflanzer. Tatsächlich gab es einen Augenblick, in dem dieser wichtige Frontabschnitt durch die Russen bedroht war. Die Armee drohte jedoch nur die vorübergehende Räumung des Brückenkopfes von Tyrnowo, der nunmehr wieder in unseren Händen ist. Die Gefahr eines Stockens der vordringenden Verbündeten Armeen auf diesem südlichen Abschnitt ist beseitigt.

Günzige Lage auf den österreichischen Kriegsschauplätzen.
ki. Der Wiener „Morgen“ erhält von seinem Berichterstatter aus dem Kriegspressequartier folgende Meldung: Aus den offiziellen Mitteilungen unseres Generalstabes, die bisher über die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz veröffentlicht wurden, läßt sich erkennen, daß es sich bei der italienischen Aktion um drei aktive Angriffsrichtungen handelt, von denen zwei auf die politischen Hauptstädte der Grenzprovinzen losgehen, während die dritte als Ziel den Durchstoß auf unsere Richtlinie der Südbahnstrecke Marburg-Iranianstadt hat. Bei der Aktion gegen Trient handelt es sich um einen von drei Seiten konzentrisch angelegten Angriff, wie die Angriffe in Judicariena, bei Ascoli und auf dem Plateau von Lamorno-Holario zeigen. Der gegen die Südbahn im mittleren Pusteratal verlaufende Durchbruch hat zu Kämpfen bei Martina und Vandro geführt, während die Eroberung von Görz den Vorstoß des Königsfelder Kriegsschauplatzes bildet. Hier ist es auch, wo die Italiener augenzwinkernd ihre stärksten Kräfte eingesetzt haben, hier aber auch, wo sie ihre stärksten Verluste erleiden. Indessen ist es ihnen nirgends gelungen, sich unserer Verteidigungsline zu nähern, reichweite denn, in sie einzudringen, selbe nicht bei Monfalcone, der einzigen Stelle, wo sie näher an unsere Stellungen herantreten konnten, ohne die selbe mit einem Juhe zu betreten. Aus diesen Kämpfen machte nun der italienische Generalstab große Siege. Am Ende handelt es sich überall um Gefechte mit unseren Verbündeten, deren Aufgabe gar nicht darin besteht, dem Feinde Schäden zu liefern, sondern ihm nur zur Entmobilisierung zu verleiten.

ki. Der Wiener „Morgen“ erhält von seinem Berichterstatter aus dem Kriegspressequartier folgende Meldung: Aus den offiziellen Mitteilungen unseres Generalstabes, die bisher über die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz veröffentlicht wurden, läßt sich erkennen, daß es sich bei der italienischen Aktion um drei aktive Angriffsrichtungen handelt, von denen zwei auf die politischen Hauptstädte der Grenzprovinzen losgehen, während die dritte als Ziel den Durchstoß auf unsere Richtlinie der Südbahnstrecke Marburg-Iranianstadt hat. Bei der Aktion gegen Trient handelt es sich um einen von drei Seiten konzentrisch angelegten Angriff, wie die Angriffe in Judicariena, bei Ascoli und auf dem Plateau von Lamorno-Holario zeigen. Der gegen die Südbahn im mittleren Pusteratal verlaufende Durchbruch hat zu Kämpfen bei Martina und Vandro geführt, während die Eroberung von Görz den Vorstoß des Königsfelder Kriegsschauplatzes bildet. Hier ist es auch, wo die Italiener augenzwinkernd ihre stärksten Kräfte eingesetzt haben, hier aber auch, wo sie ihre stärksten Verluste erleiden. Indessen ist es ihnen nirgends gelungen, sich unserer Verteidigungsline zu nähern, reichweite denn, in sie einzudringen, selbe nicht bei Monfalcone, der einzigen Stelle, wo sie näher an unsere Stellungen herantreten konnten, ohne die selbe mit einem Juhe zu betreten. Aus diesen Kämpfen machte nun der italienische Generalstab große Siege. Am Ende handelt es sich überall um Gefechte mit unseren Verbündeten, deren Aufgabe gar nicht darin besteht, dem Feinde Schäden zu liefern, sondern ihm nur zur Entmobilisierung zu verleiten.

Wur die beiden Kirchengemeinden der Trinitatiskirche und der Andreaskirche unentbehrlich geworden ist. Den ersten Vereinsvorsitz bildeten Frau Pfarrer Nicolai, Stellvertreterin, Frau Archidiakonus Reichel, Kassiererin, Frau Pfarrer Pöddner, Frau Pastor Rose, Frau Hentschel, Gräulein Bleckha. Die beiden Geistlichen der damals neu gegründeten Trinitatiskirche, Pfarrer Nicolai und Pastor Reichel, standen dem Verein fördernd zur Seite. Als nach Jahresfrist die erste Vorsitzende aus der Gemeinde verzog, trat an ihre Stelle Frau Pfarrer Nicolai. Von Jahr 1886 an übernahm den Vorsitz Frau Pfarrer Reichel, die ihn jetzt noch bekleidet. Nach dem Vorbilde der in der Apostelgeschichte, Kap. 9, 36-42, beschriebenen Liebesarbeit der Christen Tabea stellte sich der Tabea-Verein zunächst die Aufgabe, durch Herstellung von Bekleidungsgegenständen und Wäsche, sowie durch Bewohlung von Naturalien bedürftige Parochianen zu unterstützen. Eine Reihe von Jahren hielt sich die Vereinstätigkeit in engeren Grenzen, da die Mitgliederzahl nur langsam wuchs. Seinen bedeutendsten Aufschwung nahm der Tabea-Verein, als er sich eine feste Organisation geschaffen und gleichzeitig durch ein Blatt 300 neue Mitglieder gewonnen hatte. Seitdem standen ihm immer reichere Mittel zur Verfügung, um in der verschiedensten Weise und nachhaltig allerlei Notfälle zu beobachten. Die Gesamtsumme, die in diesen 25 Jahren von den Tabea-Schwestern durch regelmäßige Mitgliederbeiträge, durch reiche Unterstützung der neu eingerichteten Gabenverteilungen, durch besondere Weihnachtsspenden, durch Mittagsmahlzeiten aufgebracht worden ist, beläuft sich in bar auf weit über 20000 M. Diese beträchtliche Summe zeigt, in welcher umfangreichen Weise der Verein Unterstützungen zum Lebensunterhalte, zur Anfertigung von Bekleidungsgegenständen durch die sehr elstige Räuberleitung, zur Rettung, zur Unterbringung von frischen Frauen und Kindern auf dem Lande oder in Genehmigungskosten, und zu sonstigen Zwecken gewähren konnte. Größere Mittel verwendete der Verein natürlich auch für die Zwecke der Kriegshilfe, insbesondere für die Ausstattung von Lazaretten mit Wäsche und für die Versorgung des kämpfenden Heeres. Mehrere beispielsgemachte Tabea-Schwestern haben den Verein in ihrem Testamente bedacht. Die Summe der in Wertpapieren vorhandenen Legate beträgt etwa 12000 M. Als Kaufsicherer des Vereins haben sich Sekretär Wagner und Kaufmann Rötschke, die beide verstorben sind, sowie in den letzten dreizehn Jahren der gegenwärtige Schatzmeister, Oberlehrer Rüdiger, verdient gemacht. Besonders wertvolle Dienste haben dem Verein auch die Sammlerinnen geleistet, die sämtliche Mitgliederbeiträge unentgeltlich einschöpfen, eifrig neue Mitglieder angeworben und in verschiedener Weise eine vorteilhafte Verbindung zwischen Vorstand und Mitgliedern hergestellt haben. Zurzeit hat der Verein 25 Sammlerinnen. Obwohl die Mitgliederzahl in jedem Jahre durch Begehung und Tod stark beeinflusst wurde, konnte sie trotzdem seit dem Jahre 1900 auf einer Höhe von etwa 1100 erhalten werden. Sie beträgt zurzeit 1151. Eine Jubiläumsfeier, für deren äußere Ausstattung bereits viele Mitglieder einen Sonderbeitrag geliefert haben, kann erst nach Beendigung des Krieges stattfinden. Allen Tabea-Schwestern sei für ihre unwandelbare Treue und Opferwilligkeit herzlicher Dank ausgesprochen. Mögen der Tabea-Verein auch in Zukunft blühend und geblüht und Zeugnis geben von der elstigen Liebesarbeit, die in den Kirchengemeinden getan wird! Den Vorstand bilden zurzeit: Frau Pfarrer Reichel, Vorsitzende, Frau Pfarrer Müller, Stellvertretende Vorsitzende, Frau Pfarrer D. Blaudmeister, Frau Dr. med. Braun, Frau Apotheker Dr. Bräutigam, Frau Pastor Klare, Frau Privata Knob, Frau Pastor Dr. Luchsen, Frau Justizrat v. Müller-Bernsd., Frau Pfarrer Nicolai, C. M., Frau Oberstaatsrat Dr. Breitfeld, Frau Kaufmann Rötschke, Frau Präsident Dr. Vogel, Gräulein Emma v. Wiss, Gräulein Marika v. Wiss, Oberlehrer Rüdiger, Schatzmeister, Pfarrer Reichel, Leiter des Vereins.

— Besuch der Städtischen Kinderanstalten im Marienhofe. Am 12. Juni besuchte der Ausschuss des Fürsorgeverbandes der Kreishauptmannschaft Dresden mit dem Herrn Kreishauptmann Dr. Kraus v. Ridda-Hallenstein an der Spalte die Städtischen Kinderanstalten im Marienhofe. Die Herren wurden von den Herren Stadtrat Müller II und Beck empfangen und begrüßt. Nach kurzen erläuternden Ausführungen des Herrn Anhaltsdirektors Piezych über die in der Anstalt angewandten Erziehungsmaßnahmen und die weitere Beeinflussung der Kinder über den Ausfallaufenthalt hinaus, besichtilierten die Ausfallkinder eine Ausstellung, die ein Bild über die Schularbeit, Beschäftigung und Unterhaltung der Kinder der Anstalt darbot, und unternahmen einen Rundgang durch sämtliche Abteilungen der Anstalt, dem sich auch der Anhaltsarzt Herr Sanitätsrat Dr. Kunze anschloß. Im Anschluß an die Besichtigung wurde in der Anstalt eine Ausstellung des Fürsorgeverbandes unter Vorsitz des Herrn Kreishauptmanns abgehalten. Die Teilnehmer und besonders auch der Herr Kreishauptmann äußerten sich über das Gezeigte höchst anerkennend.

— Allgemeiner Handwerkerverein. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl auch in der heutigen Kriegszeit zu pflegen, veranstaltete der Allgemeine Handwerkerverein am Sonntag einen Ausflug nach Pillnitz und Umgegend. Während einige Mitglieder mit ihren Angehörigen die Straßenbahn benutzten, zogen die meisten jedoch eine reizvolle Fahrt auf dem Dampfschiff vor. Sanft gleitete der "Auguste Victoria" auf dem von den verschiedensten Fahrzeugen und zahlreichen Passagieren belebten Elbstrom im Sonnenchein dahin. In Döbeln trennten sich mehrere Teilnehmer, um unter Führung des Herrn Kunstmalers Bösch eine romantische Waldpartie durch den Berggrund nach der Meixmühle und dem Borsberg zu unternehmen. Die übrigen Ausflügler verließen in Pillnitz das Schiff und wanderten durch den idyllischen Friedensgrund nach der Meixmühle, wo Kaffeezession gemacht wurde. Die Führung dieser Gruppe hatten die Herren Fabrikant Oscar Fischer und Schlosserobermeister Böden übernommen. Auf dem Borsberg trafen die Teilnehmer beider Gruppen wieder zusammen. Nach Erquickung durch einen Beisitzerappell, bei dem die Ausflügler ihre Freude über den herrlichen Stand der Getreide- und Kartoffelfelder äußerten, nahm Herr Kunstmaler Bösch einige Gruppenbilder auf; danach wurde der Aussichtsturm bestiegen, von dem man einen entzückenden Rundblick auf etwa 300 Ortschaften und 200 Berggräben genoß. Die Stimme aller Teilnehmer war eine vorzügliche; den Gesprächsstoff bildeten in der Haupstasse natürlich die Gedanken unserer führen Marine und unserer brauen Truppen in Ost und West. Auch zahlreiche Angehörige des über 1400 Mitglieder zählenden Handwerkervereins befinden sich im Felde; ihrer wurde dankbar gedacht. Die Rückwanderung nach Pillnitz erfolgte durch die malerischen Jagdwege. Nach einer Einkehr in der Tannenberghütte brachte das neue Dampfschiff "Generaloberst von Hindenburg" die Ausflügler wieder nach Dresden. Um das Gelingen der Partie hatte sich Herr Zollrobermeister Enterlein, der Leiter des Ausflugsausflusses, wesentlich mit bemüht.

— Missionssprach in der Dreikönigskirche durch einen aus englischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt Missionar. Missionar Rüger, aus englischer Kriegsgefangenschaft in Hinterindien zurückgekommen, spricht morgen abend 19 Uhr in der Kriegsandacht der Dreikönigskirche. Der Name ist länger als ein Vierteljahrhundert in Borden- und Hinterindien gewirkt. Er hat durch wiederholte Besuchserziehung die Schwachheit des deutschen Namens rechtlich erfahren, anderseits aber auch Zeuge sein dürfen von erhabenden Vorgängen, die das schwer bedrückte deutsche Herz höher schlagen machen: Ankunft des "Enden" im Hafen von Penang, ehrenvolles Zeugnis über die Haltung der Deutschen bei der Meuter der eingeborenen Truppen in Singapur, Gotteshilfe in den deutschen Gefangenengelagern. Als schließlich der gründliche Kenner indischer

Berghälften, der bei den Eingeborenen allgemeines Vertrauen genoß, der den englischen Regierung an unbekannt wurde, bat man Rüger das Reisegeld gegeben, das er nach Deutschland heimkehren möchte. Ganz unglaublich erschien dem Missionar, als im Hafen von Penang ein Telegramm ihm anwies, in der Pfingstwoche beim Missionstreffen in Leipzig zu berichten. Sollten doch nach den übereinstimmenden Zeitungsnachrichten, die man zu Besicht bekommen hatte, schon Mitte Mai in Deutschland die Nahrungsmittel zu Ende sein. Die Bilder von deutscher Kriegsnot und wunderbarer Gotteshilfe, die der viergeprüfte Missionar zeichnete, dürften gezeigt sein, für eine Kriegsberichterstunde die rechte Stimmung zu erzeugen.

— In der Andreaskirche findet morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegsandacht statt. Die Lieder für Sopran singt Frau Kammermusikus Drechsler. Der künftige und freiwillige Kirchenchor bringt das Requiem für die deutschen Gefallenen zu Gehör, das der im Felde siehende Kantor der Martin-Luther-Kirche, Richard Fricke, komponiert hat, dessen Text das Gedicht eines Oberleutnants auf seinen gefallenen Lehrer bildet. Die Ansprache und nachfolgende Abendmahlfeier hält Herr Pfarrer Reichel. Eintritt frei.

— Hellenthal. Eine musikalische Kriegsandacht findet morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, statt. Zweiter Satz aus dem Orgelkonzert "Ringfest" von C. A. Döpler, 2. Kommunikant "Geist", für Sopran und Orgel von H. Gördi, 3. Chorgesänge: a) "Halleluja" aus der "Deutschen Messe" von Fr. Schubert, b) "Ringfest" von Fr. Rögl, 4. "Mein glänzendes Herz" von S. Tabak, 5. Chorwerkspiel zur Choralmelodie "Vorher auf, ruh' und die Stimme" von H. Höhmann. Anschließend Gemeindeangebote, Ansprache, Gebet und Segen, 6. Geße für Alt: a) "Zum Achtern reisen im Sonnenland" von W. Goldius, b) "Über Nacht kommt ill das Feld" von H. Wolf, 7. "Zeit fröhlich in Hoffnung". Spruch für schottimigen Chor von A. Becker, 8. "In Sternennacht", Duet von P. Cornelius. Ausführende: Die Konzertgesangsturnen Gräulein Helene (Sopran) und Gräulein Frieda Salomé (Alt), der künftige und freiwillige Kirchenchor. Leitung und Orgel: William Gördi. Eintritt frei; gedruckte Ordnungen 10 Pg.

— Lazarettdienst. Die Gesangslehrerin und Konzertdirigentin Fr. L. Oltmann erfreute im Verein mit Frau M. Thiem und Fr. L. Schenk vergangenen Sonnabend nachmittags die im Vereinslokal etiell und Pflegestube in Dresden untergebrachten Verwundeten durch beitere und ernste Lieder, unter denen insbesondere das von Johs. Smith-Dresden im Schlußabend gedichtete Lied hervorzuheben ist. Die Damen waren ausgesuchte Lieder bei Stimme und erzielten durch feierliche Vortrag nachhaltigen Eindruck. Fr. Johs. Krause brachte beitere Gedichte zum Teil in lästlicher Mundart ausdrucksstark zu Gehör, während Herr Professor O. Urbach am Klavier Beethovens F-Dur-Variationen meisterhaft vortrug und die Gesänge am Klavier begleitete. Die Vortragenden ernteten lebhafte Beifall.

— Deutsche Postanstalten in Russisch-Polen. In den nachgezeichneten Orten des von deutschen Truppen besetzten Gebietes von Russisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrampverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Russisch-Polen vermittelten: Bendzin, Genczow, Kalisch, Kolo, Konin, Lods, Babianice, Sieradz, Wielun und Bloclawiec. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftsbriefe), sowie Postanweisungen bis 800 M. und Telegramme in offener Sprache bis zu fünfzehn Wörtern. Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanstaltungen darf zu kirchlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Taxen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Russisch-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Ausdruck: "Russisch-Polen" tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszustellen. Bei der Auszahlung der Beiträge in Russisch-Polen wird der Umlauf von 100 M. = 80 Rubel zugrunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

— Gewährung von Beihilfen zur Verschaffung von Obst- und Gemüse-Dörtrapparaten. Da infolge des großen Futtermittelmangels die Beihaltung einer Einschränkung erforderlich hat und dadurch das Fleisch immer knapper und teurer wird, müssen in Zukunft die Fleischgerichte in großem Umfang durch Obst- und Gemüsefleisch ersetzt werden. Sowohl die Erzeuger als auch die Verbraucher sollten deshalb schon jetzt möglichst viel Obst und Gemüse in haltbare Ware umwandeln, damit im kommenden Winter kein Mangel daraus eintrete. Mit die wichtigste Art der Haltbarmachung von Obst und Gemüse ist das Dörren. Zur Erzielung einer guten Dörreware ist die Benutzung geeigneter Apparate erwünscht. Um die Anschaffung solcher Dörren, deren Preis sich mit den dazugehörigen Gemüsedämpfern, Schweiß- und Schlagschüsselfen auf 200 bis 300 Mark begibt, zu erleichtern, hat der Landesausschuß für Kriegswirtschaft eine größere Summe zur Verfügung gestellt, so daß nach Angabe der vorhandenen Mittel für eine größere Anzahl dieser Apparate Beihilfen in Höhe von 100 M. gewährt werden können. Die landwirtschaftlichen und Betriebsobstbauvereine werden aufgefordert, dem Landeskulturrat oder dem Landesobstbauverein unverzüglich mitzuteilen, ob sie zum Ankauf eines Dörtrapparates eine Beihilfe wünschen. Es wird noch bemerkt, daß die Dörren leicht zu transportieren sind und infolgedessen überall dort aufgestellt werden können, wo die Verarbeitung von Obst und Gemüse am bequemsten ist. Auch sind der Landeskulturrat wie der Landesobstbauverein bereit, seine Handelslehrerinnen bzw. die Obstwanderlehrer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, um Anweisung in der Handhabung der Dörtrapparate zu erteilen.

Prozeß Lorenz.

11. Verhandlungstag.

Da Lorenz in Abrede gestellt hatte, daß er dem Zeugen Kaufmann Meister-Stein in Leipzig eine auf dem Schularcal in Mügeln laufende Rente beim Tauchs die Grundstücke gegen die Anteile der Sächsischen Stein- und Schmiedewerke in Höhe von 150000 M. verschwiegen habe, so machte sich die nochmalige Aburteilung des Zeugen nötig. Der Zeuge ergänzt seine Aussage dahin, daß ihm Lorenz von dem Vorhandensein der kleinen Mitteilung gemacht, aber dabei verschwiegen habe, daß die Rente zur Zeit des Tauchs schon fällig und sogar einige Jahre im Rückstande war. Auf Antrag des Angeklagten Lorenz ist als Sachverständiger und Zeuge der Diplom-Ingenieur Dr. Voigt in Berlin geladen. Der Zeuge verwarf die gegen das Vorbringen eines namenlosen Briefschreibers, der behauptete, daß er durch Freundschaft zu Lorenz bei der Abfassung seines über die Braunkohlenkrüze Friedrich Wilhelm erstaunten Gutachtens beeinflußt worden sei. Zuerst sei an ihn nur ein Vermittler von Lorenz herangegangen, der ihn um Rat gefragt hätte, ob eine auf das Werk aufgenommene Hypothek von 150000 M. ungeeignet sei. Auf Grund der ihm vorliegenden Unterlagen hat der Sachverständige die Aufnahme einer solchen Hypothek für ganz unbedenklich gehalten. Später wurde er von Lorenz persönlich zur Besichtigung der Grube eingeladen. Wohl hat der Sachverständige ein formelles Gutachten über die Grube nicht abgegeben, doch bißt er die Grube nach Augenschein des Besuches, falls noch 50000 M. für die Inbetriebsetzung verwendet würden, für ertragfähig. Eine Analyse der in der Grube abgebaute Kohle führt zu einem günstigen Ergebnis. Der Sachverständige findet es erklärlich, daß ein Vater wie Lorenz auf die Grube größere Hoffnung lege.

Schrebers, der behauptete, daß Lorenz sich das von ihm erwartete Gutachten ein lobendes Stück Geld dafür kosten lassen, erklärt der Sachverständige, daß er für das Gutachten überhaupt nicht entlohnt worden ist, und er nur für die Analyse die gebührliche Bezahlung verlangt habe. — Der Zeuge Kaufmann Reichel vertritt den Standpunkt, daß Lorenz nie die Absicht gehabt habe, seine Gläubiger zu schädigen. Er sucht seiner Ansicht dadurch Gewicht zu verleihen, daß nach einem im Jahre 1899 von Lorenz abgeschlossenen Moratorium dessen Gläubiger voll befriedigt wurden. Einen vollen Einblick in das Geschäftsgedane von Lorenz hat der Zeuge nicht gehabt, er hält es aber auf Grund seiner eigenen Wahrnehmungen für ausgeschlossen, daß die Errichtung von Schießgelände von Lorenz in Gläubigerbenachteiligungssicht gesehen sei. Der Zeuge hat vor Beginn des Prozesses 1000 M. zum Zwecke der Verteidigung des Angeklagten Lorenz aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Während des Drudes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Konstantinopel. Kaiser Wilhelm hat dem Minister des Innern Talaat das Eisernen Kreuz I. und II. Klasse verliehen. — Wie das "Amtsblatt" meldet, konnte das Selamlik am letzten Freitag nicht abgehalten werden, da der Sultan an einem leichten Katarr leidet. Nach weiteren, aus privaten Quellen stammenden Befunden hat sich das Bestinden des Sultans gesichert.

Berlin. Der "Reichsbau" veröffentlicht die Verleihung des Ehrenlaubs zum Orden Pour le mérite an den Generalobersten v. Mackensen, Oberbefehlshaber der 11. Armee, und den General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres. (B. T. B.)

Innsbruck. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen bei dem Statthalter, um im Namen ihrer Wähler und, wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italiens Tirols der hingebenden Treue an den Kaiser, das Kaiserhaus und die Monarchie Ausdruck zu verleihen. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das übel beratene kreulose Vorgehen der italienischen Regierung belasten, die sich durch das Kremaurertum zu diesem jedes sittlichen Grundes entstehenden Krieges unter dem falschen Vorwand verleiten ließ, als handle es sich um eine Erlösung, obwohl eine solche vom Volke Südtirols nicht nur niemals angerufen, sondern keinesfalls auf das klare zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten erachten den Statthalter, ihre heissen Wünsche für den Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. (B. T. B.)

b. Genl. (Priv.-Tel.) In Italien herrscht Niedergeschlagenheit über die Niederlage in Isonzo, obgleich sich Cadorna bemüht, die Schlappe mit schlechtem Wetter und ungünstigem Terrain zu erklären. Die kriegerische Mailänder Presse läßt es an verdeckten Angriffen auf die Armeeleitung nicht fehlen. "Sera" schreibt: Wir stehen leider nicht viel weiter, als wo wir vor drei Wochen standen, aber die Aufgabe ist sehr schwer. "Italia" schreibt: Der Feind ist unterdrückt worden. Alle Welt behauptete, Deutschland und Österreich-Ungarn seien am Verhungern, und jetzt entwickelt Österreich-Ungarn eine unerhörte Widerstandskraft, die uns auf die härteste Probe stellt. (Nat.-Btg.)

Zürich. Wie die "R. Zür. Rahr." mitteilen, bereiste kürzlich ein Schweizer Journalist für einen großen Berlog Belgien mit Erlaubnis der deutschen Behörden in Begleitung zweier Kollegen aus ebenfalls neutralen Ländern unter dem Schutz des amerikanischen Hilfskomitees in Belgien. Das Blatt nimmt einer Zuschrift u. a. nachstehendes: Es sei bemerkt, daß wir in verschiedenen Orten Erhebungen anstellen über die den Deutschen vorworfene Greuelat. Wir folgten dabei dem amtlichen Dokument der französischen Regierung. An drei Orten fanden sich Personen mit den in der bekannten Greuelat. titulierten Namen gar nicht vor. Man wußte dort von diesen angeblichen Greuelaten überhaupt rein gar nichts. In einem vierten Ort gab es wohl einen Mann mit dem angeblichen Namen, nicht aber eine Frau. Auch hier war von Greuelaten der deutschen Barbaren nicht das geringste bekannt. (B. T. B.)

Cincinnati. (Neutermeldung.) Hier ist der Deutsche Heinrich Hardenberg verhaftet worden, wie man glaubt, im Zusammenhang mit den deutschen Erklärungen über die Bewaffnung der "U-Boote". (B. T. B.)

New York. (Neutermeldung.) Bryan hat wiederum eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, daß die Note nach seinem Abtreten beträchtlich abgeändert worden sei. Diese Änderung sei aber nicht hinreichend gewesen, um ein Zurückziehen der Demission zu rechtfertigen. Bryan zweifelt nicht, daß im Kriegsfalle das ganze Land Willen unterstehen würde. (B. T. B.)

Washington. In seinem Appell an die Deutsch-Amerikaner sagt Bryan: Es ist natürlich, daß in dem Konflikt zwischen Eurem Vaterland und den anderen europäischen Nationen Eure Sympathien auf der Seite Eures Geburtslandes sind. Das verdenkt Euch niemand; denn wenn es nicht wäre, so würde man Euch tadeln. (B. T. B.)

b. Athes. (Priv.-Tel.) Von der Regierung wird bekanntgegeben, daß nach den bis jetzt eingelaufenen Mitteilungen für die Regierung von 814 Plänen der Kommerzverein nicht abgerechnet wird. Der Zahl liege der Regierung ist demnach vollständig. Es wird erwartet, daß die Zahl der gewonnenen Regierungsliste sich noch steigert. Die Benzelos-Partei wird, da auch eine unabhängige Partei besteht, wahrscheinlich höchstens 125 Deputierte stellen können. (Nat.-Btg.)

Berlin. Der "Reichsbau" veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung, nach der die Ausfuhr von Süßfrüchten, Gewürzen, Getränken, Wein aus Fruchtauszügen zur Bereitung von Getränken, Honig, auch Kunthorn und Honigpulver, sowie die Ausfuhr von Süßfrüchten der Kommerzverein nicht abgerechnet werden. Der Zahl liege der Regierung bereits 100 gefüllt sind. Der Zahl liegt der Regierung ist demnach vollständig. Es wird erwartet, daß die Zahl der gewonnenen Regierungsliste sich noch steigert. Die Benzelos-Partei wird, da auch eine unabhängige Partei besteht, wahrscheinlich höchstens 125 Deputierte stellen können. (B. T. B.)

Bern. Italien hat das Ausfuhrverbot auf sämliche Lebensmittel ausgedehnt. Borausichtlich werden nunmehr auch diejenigen Lebensmittel, deren Ausfuhr bisher frei war, nur auf Grund einer auf diplomatischem Wege zu erwirkenden Sonderbewilligung der italienischen Regierung nach der Schweiz eingeschafft werden können. (B. T. B.)

Madrid. (Meldung der Agence Havas.) Die Blätter melden, daß die gegenwärtig in Marokko befindenden 10000 Mann in die Heimat zurückgeführt werden. (B. T. B.) Rotterdam. Dem "Rotterdam Courant" aufgetragen wurde der Dampfer "Rotterdam" von der Holland-American Linie von New York nach Rotterdam unterwegs, in Dover aufzuhören. (B. T. B.) Bern. (Priv.-Tel.) In der Schaffhauser Grenzgemeinde Thalungen trafen vier französische Soldaten in Süßfrüchter ein. Sie wollen in Ludwigburg interniert gewesen sein und mit 20 Kameraden nachts durch einen Stollen unter dem Umfassungsmauer ausgebrochen. (B. T. B.)

"Du bist häßlich!" sagte sie schmollend, und da sie gerade vor Leiningens Haus holt machen, riss sie sich los, verweigerte ihm die Hand und zerrte ihn Kronberg, der sich noch von Leiningen verabschieden wollte, ungebärdig weiter: "So kommen Sie doch, wenn er uns schon los sein will, der abscheuliche Mensch!"

"Na, Servus, Leiningen, auf morgen denun!"

"Servus, bringe Lotte gut beim und nimme sie versöhnlicher!"

Üne den beiden weiter nachzuhören, eilte Leiningen das Haus und gleich darauf die Türe zu seiner im Hochparterre gelegenen Wohnung auf. Er schaltete das Licht ein und schritt hastig, ohne erst abzulegen, durch die Diele in das Chammmer, und kniete auch hier das elektrische Licht an. Dann öffnete er das Büfett, entnahm demselben eine flasche cognac und trank ohne die danebenstehenden Vorförßglässchen zu beachten, einen herzhaften Schluck aus derselben. Nun lehnte er sich gegen das Büfett, verschränkte die Arme und ließ die Augen durch das große, vornehm ausgestattete Zimmer wandern.

Eigenlich verdammt bedächtig hier! Wie merkwürdig, dass sich ihm der Gedanke fast selbst hineinschob in all das wirre, krause Zeug, das ihm sonst durch den Kopf ging. Wie selten war er eigentlich in den letzten zwei Jahren zu Hause gewesen. Immer draußen, immer auf den Jagd nach Berstreutungen. Und som dann wie obheim, müde und leer, mit der verwesteten Müthe im ganzen Körper, über die ihm nur ein tüchtiger Schluck hinweghalf. Pfui Teufel! Höchst war's. Unerträglich dicht Stille und Einsamkeit, die sich einem wie ein Reif um das Herz legte. Er hielt es nicht aus in seinen vier Wänden — das war's. Ja, früher, solange dort in dem tiefen Lehnsuhl im Erker der liebe, blonde Kopf — ach, nicht denken, nur nicht denken. Paul von Leiningen preßte die Lippen zusammen. Blodding! Stand er da mitten in der Nacht — und quälte sich mit unzähligen Erwägungen. Er wollte doch seine Angelegenheiten in Ordnung bringen, vor allem seine Papiere ordnen, wer weiß, ob er dazu morgen noch Zeit fand. Und dann — schon wegen Dorothee musste er sich den Ball alles bedenken und feststellen. Nun starre er wieder auf den Hauteuil im Erker. Dorothee! Liebe, arme Dorothee! Wo sie wohl war? Wie seltsam, daß man Jahre hindurch lebte, ohne voneinander zu hören, und doch das Denken nicht ausschalten konnte, das so unheimlich treu festhielt — was vergangen. Wie er sich auch wehrte, sie lag fest, diese verdammtie Liebe zu seiner Frau, die er betrogen, belogen, die ihn verachtet und verlassen hatte, ohne daß es ihm gelang, sich von ihr zu befreien. Was half denn das Sichselbstüberlegen. Heute entkam er sich nicht, das fühlte er. In diesen Stunden lebt, wo die gesamte Seelheit seines Lebens vor dem Schicksal ernst einer schweren Zeit verflog, mußte er sich selbst standhalten und dem, was sich so laut in ihm regte: den Vorwürfen um ein vergeudetes Leben, der Schamhaft nach einem mutwillig verschwendeten Glück. Denn es war Glück gewesen, daß sie ihm gegeben, diese hebre, helle und doch so hingebende Frau, gegen deren Kleinheit er sich wehrte, weil er sie verachtete, er, der Skeptiker, der die Frauen zu kennen vermeinte. Untolerant, überpaunnt nannte er die Frau, die an ihm hing, und die er liebte, ohne es recht zu wissen. Erst als sie sich von ihm gelöst, war ihm die Erfahrung seines Gefühls gekommen. Und wie stark es war, dieses verlegte Empfinden, das fühlte er so recht in diesen Stunden, da er, wach gerüttelt von dem ehernen Ruf der Zeit, die ganze Höchstheit seines Lebens empfand, seit sie in demselben lebte. Darum hatte er heute auch die Lotte kaum extragen, die hübsche, lächelnde Lotte, die so annehmen dumm und kindlich war — und die Dorothee ihm nicht verzeihen wollte. Als ob man so ein Dummkopf lieben könnte! Spielzeug — ja! Aber mehr doch nicht. Hätte er das doch damals Dorothee so gelagt, wie er es heute empfand, wäre nicht trocken stumm geblieben! Hätte er sie doch nicht gehen lassen und sich dann noch einreden wollen, es sei gut so, wie eine Befreiung für ihn. In den vergangenen zwei Jahren, wie klammerte er sich da an seinen Trost! Ein toller Hauch waren sie gewesen, diese Jahre, und nun — der Rabenhammer! Leiningen fuhr auf. Die Türe öffnete sich, in derselben stand der Diener und sah grenzenlos erstaunt auf seinen Herrn: "Herr Baron sind hier?"

"Ja, ja, und weiter? Warum schlafen Sie nicht längst, Karl?"

"Oh — ich — ich hatte den Herrn Baron nicht aufzusuchen gehabt — nun bemerkte ich hier Nicht — und — es ist doch Besuch drüben im Arbeitszimmer!"

"Besuch? Jetzt um diese Zeit?" Leiningen sah unglaublich auf.

"Ja, ich wußte nicht, wo Herr Baron zu finden waren — und da die Dame durchaus warten wollte — —"

"Eine Dame?"

Der Diener nickte: "Sie wollte sich nicht entfernen — da blieb ich denn eben in der Nähe —"

(Schluß folgt.)

Offene Stellen.

Junger, kräftiger
Markthelfer
gesucht. Butterrohhandlung
Hornig, Berliner Str. 56.

Kutscher,
der mit der Landwirtschaft
vertraut und guter Verde-
reißer ist, wird zu sofortigem
Antritt gesucht.
Bürger-Casino,
Gr. Brüdergasse 25.

Zum sofortigen Antritt tüchtiger,
echtlicher und militärtreuer

Friseurgehilfe
in gute Stellung gehucht.

Martin Kurz,
Görlitz, Bandesstrasse 10.

Für die Dauer des Krieges, zur
Für die Dauer des Krieges, zur
Verantwortung des Revierför-
verwalters pensionierter

Revierförster od. Förster
gesucht.

Off. mit Ansprüchen an Stifts-
Forstrevierverwaltung Christ-
ianum in Perlaarun i. Ost.

Gärtner-Gesuch.

Für 1. Juli oder später wird
ein verheirateter Gärtner, haupt-
sächlich f. Parkanlagen, f. Ritter-
gut Schillbach bei Schönau ge-
sucht. Off. mit Zeugnisaufschriften u.
Gehaltsforderung sind an die
Gutsverwaltung einzusenden.

**Weinrohhandlung sucht
tüchtigen Rüfer**
c. Spielhagen, Annenstr. 9.

Brenner.

Stellung dauernd. Klubre,
Breitstr. bei Elberfeld, Gs.

Ältere tüchtige Dreher und einige Schmiede werden noch eingestellt bei der **Sächsischen Gußstahlfabrik,** Döhlen bei Dresden.

Berlauer und Lagerist
(militärfrei), aus der Kolonialwaren-Branche, für Verband und Rösteret sofort gefügt. Ausführliche Offerten mit Zeugnisaufschriften und Gehaltsansprüchen sowie Bild an
Reimann & Co., Hannover,
Spezial-Kaffee-Haus.

Erster Buchhalter,

militärfrei, bilanzieller, nur aus der Branche, welcher imstande ist, ein größeres Glashüttenwerk für Beleuchtungsglas selbstständig zu führen, sofort gefügt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **B. 2954** an die Exp. d. Bl. erbauen.

Oberschweizer

st. hoh. Lohn, Milchprod. u. Depa-
t. 1. Juli in dauernde Stelle zu
10 Stad. Milch. u. 10 St. Jung-
vieh (im Sommer auf Weide) ge-
sucht. Es w. min. auf laubere,
sol. tücht. Veute reell. Ges. Off. an

Rittergutsverwaltung, Medingen
bei Dresden erbauen.

Suche einen zuverlässigen

Wirtschafter,

der selbst mit Hant anlegt, auf
sein 70 Hektar großes Gut der
Riesa. Off. mit Gehaltsanspr. u.
Z. 2950 an d. Exp. d. Bl. erb.

Schirrmeister-Gesuch.

Militärfrei. Mann, welcher keine
Arbeit kennt, wird bei hoh. Lohn
gesucht. Off. sind **Greiber**,
Peterstr. 20, Vil. Meiller, niederzul.

Volontär od. Scholar,

16—18 J. alt, ohne gegen seitige
Begleitung sucht Sof. oder später
Ges. Domäne Seifersdorf
Dresden.

Schweizer

gesucht. Schreiber, burgher-
burgher, Mädge empfehliz

Anna Reissig, Stellenver-
mittler, Al. Brüdergasse 7, I.

Tel. 26558.

11249

Zum 15. Juni od. 1. Juli d. J.
3 ein verheirateter, militärfreier

Schweizer

gesucht, der mit seiner Frau den
Haushalt zu versorgen hat.

Bittergut Koselitz

bei Wülknitz i. Sa.

Frei- Unter- Schweizer,
Schweizerlehrlinge, Anechte,
Schirrmeister, Gußfamilie, Of-
fizientenmeide, Dienstbüro-
Pandarbeiter, Stallmägde,
Wirtschaftsdm. 17—19 J.,
H. Landwirtstochter sucht
Paul Liebsch, Stellenvermittler,
Kamplisteite 17. II. Tel. 22139.

Ober-, Frei- und Unter-

Schweizer

gesucht sofort

Anna Weißspiegler,
Stellenvermittlerin, Dresden,
Gr. Plauensche Str. 37. Tel. 28183.

Hausmädchen

mit Küchenmutter, bereits in bess.
Haush. gew. z. 1. Juli ges. Vorst.
mit Büro **Thürerstr. 12. 1.**

Großes Fabrikunternehmen in Vorort von Dresden sucht

mehrere perfekte

Buchhalterinnen

zu möglichst baldigem Eintritt.

Angebote mit Zeugnisaufschriften, Angabe von Gehaltsansprü-
chen und frühestem Eintrittstermin erb. u. **W. 2807** an die Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Verband deutscher Privatgärtner

empfiehlt seine Stellenvermittlung. Diese befindet sich

b. Gauvorstehenden Westphal, Swistau i. Sa., Elßässer Str. 44.

Suche zum 1. Juli Stelle als

Freischweizer

an ca. 30 Stad. Bisch nach Sachsen.

Viehhofstand u. Lohn ist anzugeb.

W. Offiz. an **Hans Harder**, Unter-
schirrmeister, Rittergut Schön-
feld bei Greiz, R. d. Vint.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104 an die Exp. d. Bl. erb.

Landwirt,

Auf lang. Dienstzeit, gewohnter
Rittergutsbesitzer, sucht die Be-
wirtschaftung eines größeren
Gutes (nicht unter 400 Hektar)

resp. Abreisevertretung zu über-
nehmen. Kann größere Aufgaben
stellen, würde auch gegen Pro-
zenten wirtschaften. Offiz. und

V. E. 104</b

Das Schwerste mußte sie noch überwinden. Sie mußte es Theo Wendland schreiben.

Bereits am Nachmittage aber traf ein schöner Blumenkorb ein; und in Blumen hineingebettet lag noch ein zweites Geheimt: ein goldener Ring. Der Ring aber trug die Worte: „Mit Willen Dein eigen.“

Auf einem beigelegten Brief war nicht viel zu lesen:

„Meiner Braut als ein Pfand meiner Treue. Wie die Blumen blühen, so werde ich Dein Leben mit Blumen erfüllen. Wie das Gold unwandelbar, so wird es auch meine Liebe sein. Dein glücklicher Richard.“

In der gleichen Stunde aber warf Mareile Strian einen Brief in den schwarzen Briefkasten, der für Theo Wendland bestimmt war.

Aber auch Robert Strian erhielt an diesem Tage noch seine Nachfertigung. Es war ein Schreiben, das von den beiden Direktoren Reintaler und Sebold unterzeichnet war.

Herr Kommerzienrat Böhlingshausen hat uns verständigt, daß Sie das Geld für dessen Privatzwecke entnommen und genau nach seinen Weisungen untergebracht hatten. Nun begreifen wir wohl, daß Sie den Wunsch nach der Rückkehr des Kommerzienrats ausgesprochen haben, dem Sie das gegebene Versprechen der Verschwiegenheit in einer Weise gehalten, daß Sie sogar den schwersten Verdacht ertragen. Auch wir wissen eine solche Treue zu würdigen und erkennen hiermit die Unantastbarkeit Ihres Charakters an. Dieses Schreiben aber werden wir in diesem Wortlaut unserem geliebten Personal bekanntgeben. Hoffentlich aber wird jener anonyme Anzeiger noch entdeckt und seiner Strafe ausgeführt werden. Der Kommerzienrat selbst wird noch dafür sorgen, daß die von Ihnen bewiesene Treue einen besonderen Dank finden wird.“

Das war die Nachfertigung, die Robert Strian erhielt, die ihm noch mehr gab, als er verlangen durfte. Und deshalb war er auch nicht aufzudenken. Zu seiner Frau sagte er:

„Gern! Edel klingt es! Aber da erscheine ich wie ein Märtyrer. Das bin ich doch nicht. Die fünfhundert Mark habe ich herausgenommen. Mit einer Lüge will ich doch meine Ehre nicht zurückerobern. Aber wenn Böhlingshausen erst mein Schwiegersohn sein wird, dann werde ich ihm alles sagen, dann werde ich verlangen, daß er den wirklichen Dieb suchen soll. Denn im Grunde genommen gibt mir das Schreiben nichts, was ich beanspruchen darf. Vorher will ich ja still sein, schon deshalb, um dem Glück meines Kindes nicht in den Weg zu treten.“

Dem Glück seines Kindes! So nannte er es! Und so fühlte er es auch.

So verschiedenartig sahen alle den Wahn vom Glück.

12. Kapitel.

In einem großen Atelierraum arbeitete Theo Wendland mit Sebastian Thanner. Ein grüner, abgewaschener Vorhang versuchte es, die Gediegnisse der beiden Künstler festzuhalten; aber es hingen in der Abteilung Wendlands Bilder, die in der Technik die robustere Art Thanners vertreten, während sich in denen Arbeitswinkel Entwürfe Wendlands verirrt hatten.

Die Einrichtung des großen Raumes war lediglich eine zweckmäßige, und nichts verrät ein Luxusbedürfnis, für das den beiden die notwendigsten Erfordernisse fehlten, Zeit und Geld.

Durch das hohe Atelierfenster sah man den leuchtend blauen Himmel Italiens. Theo Wendland arbeitete an einer Skizze, die eine Geburt der Venus darstellte; dabei waren mehrere Tritonen von oft grotesker Ungeschlechtlichkeit gruppiert, die eine geschnittenen Muschel bildeten, aus der die Gestalt der Schaumgeborenen emporragte. Ein eigenartiger Kontrast sollte durch die Gegenüberstellung des schönsten Körpers mit den verzerrten Gestalten der Meerungeißtum erreicht werden.

Schon in der bereits erkennbaren Ausführung zeigte sich Theo Wendlands Kunst. So ruhig die Gestaltgruppe wirkte, so geschlossen die Komposition war, die Tritonen schienen zu leben. Von diesen war jede Stellung lebendig erfaßt, wodurch der Kontrast mit der ruhigen, holzen Schönheit der Venus noch stärker wirkte.

Mit dem Modellierholz und mit den Fingern arbeitet Theo Wendland; mit einem solchen Eifer geschah es, daß er kaum darauf achtete, daß Sebastian Thanner den Vorhang beiseite geschoben hatte und ihm für ein paar Minuten folgte.

Unheimlich ist Deine Bedeutigkeit. Dabei geht Du mit Deinen Gedanken fast leichtfüßig verschwenderisch um. So viel Ideen hast Du schon festgehalten, daß viele von den Höhen der Welt ihre Meisterschaft auströnnen könnten. Viele, die ehrsame Professoren werden statt Künstler, Meister bleiben zu wollen, würden Dich um Deinen Reichtum beneiden.“

„Und doch bin ich noch nicht zufrieden. In meinen Gedanken sche ich noch ganz anders.“

„Das ist der Leichtsinn der Jugend, die noch jedes Werk besser leben möchte. Sieht Du aber erst an der Krippe, die die Welt draußen mit Geld und Titeln füllt, und die Dir niemand mehr kreativ machen darf, dann wird Du wie die alten Geiste in jedem Käfig, den alternde Gehirne ausschwören, eine Offenbarung leben.“

„Ich niemals. Immer werde ich an die Jugend glauben.“

„Awwarten! Zum übrigen bin ich nicht gekommen, um Dir zu predigen, sondern um einen Brief zu geben, der eingetroffen ist.“

Da legte Theo Wendland die Modellierholzstange sofort zur Seite.

„Gib!“

„Aha! Die Schamgeborene und die zapplenden Meergötter sind vergessen. Sind sie es wert? Der Brief reicht noch einem Weib.“

Dabei hielt Sebastian Thanner den Brief an die Nase. Thanner war eine große, breitschultrige Erscheinung von einer bewußten Schwerfälligkeit. Sein volles Gesicht war hart gerötet, das Haar flemmblond; er liebte eine gewisse Nachlässigkeit in Worten und hasste die gesellschaftlichen Formen, die er Lügen nannte. Aber er doch doch ein Können, das sich nicht erst Anerkennung erringen mußte, sondern von so manchen Kennern bereits geschätzt wurde.

(Fortsetzung folgt)

Zur rechten Zeit.

Skizze von Ida Voit.

„Donnerwetter, ist das aber spät geworden!“ Nach einem Blick auf seine Uhr, hatte Paul von Leiningen, ehrlich erschrocken, auf die Klingel gedrückt, worauf sofort der glattrasierte Oberförster die Tür öffnete.

„Schnell — die Rechnung!“ Leiningen stand auf.

„Na, na, was ist denn auf einmal?“ Die hübsche, blonde Lotte verzog schmollend den Mund und lehnte ihr stark gepudertes Gesicht schmeichelnd an Leiningens Arm: „Wollen wir jetzt schon aufbrechen?“

„Schon? Es ist ja ein Uhr!“

„Also noch reichlich früh für einen angebrochenen Abend. Leiningen; Lotte hat recht, was sollen wir mit dem anfangen?“ fragte nun auch der Dritte im Bunde, Baron Arvid Kronberg. Eigentlich war es ihm ja gleichgültig, warum Leiningen es plötzlich so eilig zu haben schien, aber der Gedanke, jetzt schon nach Hause zu gehen, kam ihm komisch vor.

„Ihr vergebt beide, daß ich morgen einen verdammt schweren Tag vor mir habe!“ Leiningen begleitete die Rechnung, half Lotte, die maulte, in ihren Umhang und machte sich dann selbst fertig.

„Also geht's richtig schon übermorgen los?“ Arvid Kronberg gähnte und strich mit einer unbehüteten Bewegung über seinen kleinen linken Arm. Manchmal doch auch zu etwas gut, wenn man ein halber Krüppel ist! Ihm würde diese Unruhe, in die Leiningen gestürzt wurde, augenblicklich aber schon gar nicht passen.

„Ja, ja, ich reise übermorgen früh. Mein Regiment steht bei Hermannstadt in Siebenbürgen, das ist ein ganz schönes Stückchen von hier, und zu erledigen habe ich morgen noch eine Menge!“

„Soll das am Ende heißen, daß Du keine Zeit für mich haben wirst?“ sagte Lotte schnippisch und nagié gedrängt an der Unterlippe.

„Könnte sein, Kleine! Wir werden uns heute hübsch befreien — das ist am allerbesten!“

„Findest Du? Na, mir kann's egal sein! Seit der dumme Krieg spukt, ist mit Dir ja ohnehin nichts anzufangen. Wie ausgetauscht bist Du — langweilig, wirklich.“

„Also findest Du, dann ist's ja ganz gut, daß wir uns jetzt eine Weile nicht sehen werden. Hoffentlich vertritt mich der gute Arvid würdig, so daß Du aufzudenken bist, Kleine!“

„Ich rede doch nicht so dummkopfisch! Paul — Du weißt ganz gut, daß Dich mit niemand erleben kann!“ Lotte zwang in ihre helle Stimme etwas wie Rührung. Sie reckte seinen Arm und sagte schmeichelnd: „Sei gut und lieb, wir kommen jetzt mit Dir, und Du gibst uns einen netten Trocken zum Abschied, ja?“

„Ausgeschlossen, Lotte! Sei nicht böse, aber ich bin ehrlich müde, habe auch jetzt noch in meinem Schreibtisch Ordnung zu machen...“ Es lag ein Ton von Ungeduld in seinen Worten.



Nächste Abfahrten von AMSTERDAM nach SÜD-AMERIKA

(La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, und Buenos Aires).

Schnelldampfer:
ZEELANDIA, 23. Juni u. weiter alle 14 Tage.
Frachtdampfer-Expeditionen nach Bedarf.

Auskunft durch den Königlichen Holländischen Lloyd, Amsterdam oder in
DRESDEN: Reisebüro A. L. Mende,
Sidonienstrasse 9.

Königl. Sächs. Landes-Lott.

Zur jetzt beginnenden 167.
Rgl. Sächs. Landes-Lott, deren

Ziehung 1. Klasse am 23.u.24. Juni cr.

Hattfindet, offizielle ich

Lose

in allen Teillungen, 1/10 4.500
pro Klasse, und verleihe nach
answarts prompt und diskret.

Die Rgl. Sächs. Landes-Lott.
ist infolge ihrer vorteilhaftesten
Gewinne-Einteilung die beste
aller bestehenden Staatslotterien.

Herrmann Mühlner,
sonz. Kollekt., Dresden-A. I.
Bankkontor: Deutsche Bank
Königl. Dresden. Postkonto
Konto Nr. 4350 Leipzig.

Kriegshilfe!

Himbeersaft - Pulver „Himbeerol“,
Bad 30 g, reicht zu 1/4-1 Ltr. Himbeersaft-Eis.

Honigpulver „Leckerle“ von Leckelt,
Bad 35 g, reicht zu 4 Stund feinstem Kuhhonig.

H. Leckelt, Chemische Fabrik, Breslau, Sonnenstr. 38.

Vertreter für Dresden:
Richard Kadner,
Stephanienstr. 64.

Im Empfang zu haben bei:
Kurt Männel, Um See 21.
Max Herzog, Ziegelseit. 51.
Firma Henze, Zempoterstr. 13.

Gang-Ochsen

Eingetroffen ist ein großer Transport
bester bayr. u. vogtländ. Gang-Ochsen
u. ziehen diez. im „Brennischen Hof“ in Freiberg z. Verkauf.

Telephon 375. **Rümmler & Ludowig.**

Milchvieh-Verkauf in Kesselsdorf.

Am Mittwoch den 16. d. M. stelle
ich einen großen frischen Transport

vorzügliches
Milchvieh,

hochwertig u. frischmellend, im Oberen Gasthof, Kesselsdorf, zum Verkauf.

Emil Kästner, Hainsberg.
Telephon Wildau Nr. 43.

Pferd (Ungar),

7jährig, 168 groß, sehr flott und
sicher im Geschirr, zu verl. Frei-
bergerstr. 12, im Galath. Tel. 22470.

Bei 2 starke Pferde, 3100 M.
H. Geiger, Görlitz, Jacobstr. 15.

Elegante Rappstute,

1.67 hoch, 4 Jahre alt, verläufig
Vernaustr. Straße 55.

Zu verkaufen 2 starke

Arbeits-Pferde,

schöne breite Pferde. Nähe

Neugegasse 16, im Rohrlengeschäft.

4 Belgier,

1 Paar dunkelbraune, 1 Paar

Rottimbel, jung, unter jeder

Garantie preiswert zu verkaufen.

Off. u. V. C. 102 Exp. d. Bl.

Gänse,

1915 Frühbrut, ausgewachsen
und federvoll,

lieb. unt. Garantie leb. Ant. 10 St.

große 1. Rote Gänse 4. 37.

D. Pistorius, Breslau 90.

Ganz leichter Parkwagen,
am liebsten zweitig und ohne

Autischerbod. wird zu laufen ge-
sucht.

Off. unt. V. D. 103 in die Exed. d. Bl. erbeten.

Speisekartoffeln

offiziell in Waggonladungen

zur sofortigen Lieferung

J. H. Vogel,

Ciegnar, Sa.

Telephon Str. 70.

Futterpreishof,

geund, troden, Rentner 2.50 M.

Österreit. Übermord. Tel.

Görlitz 913.

Ziehung 1. Klasse

am 23. und 24. Juni.

LOSE

K. S. Landes-Lotterie

1/10 800 M. —

empfiebt und verleihe prompt

Lotterie-Kollektion von

Georg Wara,

Dresden.

kleine Blaue Wasse 56.

Fernsprecher 27706.

Brillanten, Gold, Silber,

Handschuhkäufe,

Schmid, Ammerbach

Telefon Wilsdruff-Nr. 2.

Brillanten, Gold, Silber,

Handschuhkäufe,

Schmid, Ammerbach

GROSSE WIRTSCHAFT

Kgl. Grosser Garten.
Täglich Konzert
Direktion: Kgl. Musikdirektor O. Herrmann.
Anfang 4 Uhr.

Tor Wirtschaft

am Haupteingang
des Kgl. Grossen Gartens.
Inh.: Karl Eberhardt.

Jeden Dienstag

Grosses Konzert,

ausgeführt von der auf
Königl. Bergkapelle. Anfang 7 Uhr. n

Könighof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger u. Schauspieler.

Nur noch bis Freitag den 18. ds.:

„Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein“,
Ulf.-Komödie in 2 Akten von Osc. Junghähnel.

Werher der glänzende neue Soloteil.

Militär sahlt auf dem 1. Platz 10 Br.

Ab Sonnabend d. 19. ds. neuer Spielplan.

Vorzugskarten gültig.



Eberl Bräu München
Haupf-Depot
DRESDEN
BONISCHPLATZ-11
13257. FERNSPR. 13257.

Fass-Bier Abteilung

empfiehlt angelegentlich ihr
allseitig beliebtes, ausgezeich-
net bekömmliches und sehr...
halbbares **Export-Bier**

in Gebinden aller Größen von 20 ltr. an auf/
wärts unter Kulanzien Bezugsbeding...
Promptest aufmerksamste Bedienung zugestellt!

Flaschen-Bier Abteilung

Halbliter u. Eifer-Flaschen mit
Prämiens-Bons. Überall erhältlich.

Alkoholfreie Abteilung

ff-alkoholfreie Erfrischungsgetränke!!
EBERL-BRAUSE u. SPRUDEL. Überall erhältlich.

Die Haushaltungen von Dresden und Umgebung
bevorzugen das süßige wunderbar bekömmliche

Eberl Bräu



Man achte auf die wertvollen Prämiens-Bons.

Spezial-Ausschank
ZAHNGASSE 3.
Vorzügliche Küche u. Bierpflege
Mäßige Preise
Behagliche Räume.

Schluchsee
Klim. Sommer-Hühen-Luftkurort
u. Winter-Sportort. 925 m
u. 32 Seebäder.
Hotel und Pension „Sternen“ I. Ranges mit Villa.
Geliebter Kurort u. Sommerfrische, herrl. Tannenwald, gut geöffn. Spazierwege, weg. lehr. ruh. Lage
befind. geeignet als Erholungsplatz. Angel. d. Herren. Gonfobilfahrt, Fischer, Jagd, Baum-Tennis.
Elekt. Licht. Trupp. bereitst. Arzt. Das ganze Jahr geöffnet. Wintersport. Tel. Nr. 1. Gebr. Hüls.

Von 1. Juli und ab 1. September bedeutend ermäßigte Preise.

Privat-Besprechungen.

Punkt 9 Uhr

Probe.

10 Uhr geschäftl. Mitteilungen.

1/9 Uhr

Probe.

Ihre Zähne

lassen Sie sich, meine Damen,
mit Erfolg und ohne Schmerzen
entziehen, vorzüglich u. bauern-
haft **plombieren**. Zähne be-
handeln, schließende Zähne
bestens eintreiben, sowie die
paßendsten **füllt**. Gebisse
und Zähne (alle Systeme) ein-
leben in dem allzeit und be-
sonders auch für Kinderbehand-
lung empfohl. Zahnatelier von

Martha Rennert,

Sabatiniertlerin. 6

Ecke Amalienstr. 1 Herzstr. 1.

Telegr. 14939. 200

Königl. Opernhaus.

Julius Echterlin deutscher Oper. 7. Werk.

Tielo.

Oper in zwei Akten am
Theater.

Musikalische Leitung: Hermann Augustus.

Don Fernando, Müller Julius Paulus

Don Pizarro, Gouverneur Friederich Wenzel

Herrsch, ein Gefangener Fritz Augustus

Portore, seine Gemahlin Helene Henriette

Rosa, Reitermeister Georg Johann

Marcelline, seine Tochter Dr. Hermann Ritter

Augustine, Pfeiferin Hans Müller

Geller, Gejagter Emil Eberlein

Justine, Gejagterin Emil Schmidauer

Ende gegen 10 Uhr.

Spieldienst: Mit. Der Geigenbauer:

Do.: Der Wildschütz; Fr.: Gedächtnis;

So.: Der Gespenst; Sa.: Zög-
ring; Mo.: Der Geigenbauer.

Königl. Schauspielhaus.

2. Sitzreihen Aufstiegen.

Das heilige Eisen.

Ein Schätz Gott mit
3 Perlen von Hans Gede.

Der Mann Soher Wehret

Die Frau Wibek Wege

Die Gesattelin Gerd Pohl

Die geliebte Dornrose.

Scherz-Spi. über Rüttelung von Einbeck

Grieghs.

Geiger Rostkumpe Alexander Wiersch

Soher Siegmund Hans Wadding

Todl Drempf Rudolf Schröder

Die Tornist Alice Werber

Das Wiederkäuer Max Weber

Bräu-Schloss-Kapeller J. W. Müller

Wölfe von beiden Seiten Gerd Pohl

Cuntz, zwei junge Friederike des

Perutz, zwei Neubach Otto Weidner

Ullar, Dorflässiger Willi Kühnold

Ende gegen 10 Uhr.

Spieldienst: Mi.: Die Journalisten;

Do.: Dr. Brink Schätz von Sammern; Fr.: Dr.

Abu-Hanif. Die Opernprobe; So.: Das

Gesch. 1. Teil; So.: Ritter; Mo.: Das

heilige Dornrose.

Residenz-Theater.

Spieldienst Hans Gund.

Der milde Chodor.

Gschöpf in drei Akten von Max Real und Max Sennet.

Sophia, Münster Hans Gund.

Die Tornist Alice Ritter

Bär, Reitermeister B. Tschirnhaus

Juliet, Gejagterin Hermann Schöfer

Wolff, Widersacher, Sohn Carles Philipp

Felix Ritter, card. j. Wolf Wagner

Julie & Peter, Sängerin Eva Berger

Minnelie, Salzheri Edi Götz

Ministerialrat Dr. Gereis, Jonas Janke

Dr. Schramm, prakt. Arzt Kurt Wiesenthal

Koll, Dirigent Gerd Seeling

Ende gegen 10 Uhr.

Mo. und Do.: Der milde Chodor.

Albert-Theater.

Der Hochzeitstag.

Spieldienst in vier Aufzügen von W. Woltz u. Reinhard Schapp.

Dr. Schmidt, Rechtsanwalt Hans Steiner

Marie, seine Frau Heide Graupel

Dr. med. Altmann, Rechtsanwalt Otto Dötsch

Wolanie, seine Frau Pauline Groß

Caroline, ihre Tochter Eva Maria

Wolff, Schneiderin Edith Dreißig

Kriegstagung des dresdner Gustav-Adolf-Hauptvereins.

Gestern vormittag 10 Uhr nahm die Kriegstagung des Dresdner Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung im großen Saale des „Vereinshauses“ ihren Anfang. Die Versammlung war gut besucht. Außer den Männern, die sich in der Gustav-Adolf-Sache seit Jahren schon besonders hervorgetan haben, lag man eine große Zahl von Ehrengästen, u. a. den Kultusminister Dr. von Finanzminister v. Segeberg, den Präsidenten des Landeskonsistoriums Böhmen, Wirkl. Geh. Rat Grafen Otto Bismarck v. Giebichenstein, Oberbürgermeister Geh. Rat Beutler, Rektor Geh. Hofrat Gurlitz, Amtsgerichtspräsidenten Becker, Oberverwaltungsgerichtspräsidenten von Oppen, Geh. Rat Rohlschütter, Superintendenten Konfessorialrat Köhl, Pfarrer D. Blaumelker, Superintendenten Oberkonfessorialrat Friedrich, Rektor Professor Stange, Pfarrer Vic. Kühn, Hofrat Anton, Oberjustizrat Gottschald, Pastor Unger, Verlagsbuchhändler Höller, Studienrat Professor Frentzel, Pastor Böhmer, Professor Goldberg, Kaufmann Bierling, Schuldirektor Grünherz, Direktor Hupfeld, Kaufmann Grumbi, Oberrechnungsrevisor Siever, Rechnungsgerichtsbeamter Werner, Oberamtsrichter Geh. Justizrat Dr. Sitzler, Stiftsadvokat Oberjustizrat Francke, Meichen, Pastor primarius Haebler, Baumeister, Pfarrer em. Kießling, Büchsenbrot, Superintendenten Kröber, Pirna, Rentner Hoffmann-Linde, Rabebeul, Geh. Konsulent D. Weier, Rabebeul, Pfarrer Müsse, Oberriedersdorf, Pfarrer Wasmuth, Pfarrer em. Scheffler, Altmühl, Pfarrer em. Müller, Reichsanwalt Heim, Privatmann Wiede und viele andere, darunter die Mehrzahl der evangelischen Geistlichkeit Dresdens und die Vorsitzende der großen evangelischen Vereine der Stadt. Die Gäste begrüßten der Vorsitzende des Hauptvereins Oberhofprediger D. Dibelius und der Vorsitzende des Dresdner Zweigvereins Pfarrer Vic. Kühn.

Die Hauptversammlung

wurde durch den allgemeinen Gelang des Lutherkirches und durch ein Gebet des Oberhofpredigers Dibelius eröffnet. Nach dem Dank an alle Ehrengäste hielt derselbe Redner eine Ansprache, in der er die Doppelaufgabe der Kriegstagung darlegte: die alten Aufgaben weiter zu erfüllen und sich den durch den Krieg gestellten neuen Aufgaben zu widmen. Besonders den Gemeinden in Ostpreußen, in Elsass-Lothringen und in Galizien gelte es zu helfen. Er führte seine Zuhörer im Geiste durch alle bedeckten Gemeinden in der Diaspora und schloss mit dem alten Lebendspruch: „Herr, komme bald, bring uns bald Frieden, ehrenvollen Frieden!“ — Danach sprach Generalsuperintendent Schöttler aus Königberg über die ostpreußische Not. Ein ausgezeichneter Redner stellte sich in ihm der Versammlung vor, eine große, schlanke Erscheinung mit ergauem Haar, bartlosem Gesicht und charaktervollen Augen. Die tiefen, machtvollen Stimmen durchdrang den Saal mühelos. Es waren hochinteressante Ausführungen, die man zu hören bekam. Der Redner schilderte die drei Einfälle der Russen in anschaulichen Bildern, erläuterte die Gründe, die dazu führten, daß der Einbruch der Russen so weit nach Ostpreußen vordrang und legte den damaligen Kriegsplan der deutschen Herrschaft dar. Dazwischen hielten noch der Redner mit großer Lebendigkeit geschilderte Episoden, wie die evangelischen Pfarrer von ihren Gemeinden das Schlimmste abzuwenden suchten, was ihnen aber leider nicht immer gelang. Dann sprach der Redner über Dirschken, dem bekanntlich sowohl die Stadt Dresden als auch der Gustav-Adolf-Verein ihre Unterstützung zuteil werden lassen wollten. Die Stadt umfaßt 700 Hektar und hat 31 000 Einwohner. Erhöht wurden von den Russen 38 Einwohner im Alter von 21 bis 74 Jahren, verschleppt wurden 75, vernichtet 287 Wohngebäude, 845 Wirtschaftsgebäude, stark beschädigt 131 Wohngebäude und 400 Wirtschaftsgebäude. Mit dem Ausdruck der starken Zuversicht auf bessere Zeiten für Ostpreußen und auf einen ehrenvollen Frieden schloß der Redner. Oberhofprediger Dibelius dankte ihm herzlich im Namen der Versammlung; Sachsen werde die Ostpreußen nicht vergessen. Danach beschloß die Versammlung einstimmig,

die große Liebesgabe

des Vereins in Höhe von 10 000 M. für die kirchliche Not der Evangelischen in Ostpreußen zu stiften. Da die Kirche in Dirschken unverfehrt ist, wurde die Spende einmütig der Kirchengemeinde Allenburg zugesprochen, deren Kirche vollständig vernichtet ist. Es folgte die Verteilung der Unterstützungselder an die evangelische Diaspora in den durch den Krieg besonders schwer betroffenen Ländern, also in Galizien, Elsass-Lothringen und Ostpreußen. Pfarrer Vic. Kühn erstattete Bericht hierüber und überreichte dem Vorstehenden 16 000 Mark 75 Pf. zur Sicherung der kirchlichen Not in Ostpreußen freudige Bewegung; das Geld ist aufweilt vor der Jugend in Dresden gesammelt worden. Außerdem übernahm er einen prächtigen Altarschmuck für die Kirche in Allenburg. Der Vorstehende verlas sodann eine Reihe von Stillungen. Für die Diaspora in Galizien wurden 3000 M. für Elsass-Lothringen 2000 M. von der Versammlung einstimmig bewilligt. An die alten Pflegeobligationen des Vereins wurden nach einem aufgestellten Finanzplan über hundert Gaben gespendet, deren niedrigste 100 M., deren höchste 1500 M. beträgt. Für 1917 zum Reformationsjubiläum spendete man

10. Heft (rei) erschienen!

Kriegs-Zagebuch der Dresdner Nachrichten

August 1886

in Monatsheften.

Nachdruck verboten.

Preis des Heftes 10 Pf.

Zusendung des Heftes durch die Post als Drucksache gegen vorherige Einsendung von 15 Pf., unter Postabnahme 35 Pf. einschließlich Porto oder von 1 M. 50 Pf. für 10 fortlaufende Monatshefte.)

Dresden 1915
Druck und Verlag von Leipzig & Reichards
Marienstraße 28/40.

Die Heftes von August bis Mai sind zum Preise von je 10 Pf. in der Hauptgeschäftsstelle unseres Blattes, Marienstraße 38, Erdgeschloß, vorrätig.

Selbststeinbinde-Mappen

in guter, dauerhafter Ausführung Stück 1 M., mit der Post verschickt Stück 1 M. 25 Pf.

Hertliches und Sächsisches.

Die Gustav-Adolf-Waldbesitzer im Prinzen-Marcus-reihenpark am Sonntag erfreute sich regtem Zuspruchs. Der Verbands-Volksunionchor der Dresdner Evangelischen Jünglings- und Jungmännervereine unter Pastor Ad. Müller's Leitung eröffnete die Feier weitherrlich. Weitere treffliche Gaben waren der Bernhard Schneider'sche Frauen-gefangenverein und Herr Hofchauspieler Hugo Waldorf mit dem Vortrage einer Dichtung von Dr. Salzmann: Die Flüchtlinge. Die Hauptansprache hielt Pfarrer Wigge aus Pellingen in Ostpreußen über: „Erlebnisse und Erfahrungen aus Ostpreußen Kriegsnot“. Erklärende Bilder waren es, die der Redner aus der östlichen Grenzmark Deutschlands entrollte, wenn auch der Annaberger Kreis, dem er angehört, im allgemeinen noch anständig weggekommen ist. Aber nach dem Einbruch der Russen ergriff eine Panik die Bevölkerung, die von Ort zu Ort getragen wurde. Dabei drang keine Nachricht zu denheimgebliebenen, die in peinigender Ungewissheit inmitten der buntstrebigen russischen Truppen lebten. In lebendiger Schilderung führte der Vortragende die Hörer in die Welt des Zurückfließens der siegesgewissen Armeen, des wortlosen Einbringens und des Aufstrebens nach endlicher Erfüllung. Sodann berichtete Pfarrer Wigge über die Niederwerfung mehrerer Zivilisten in anderen Gegenden Ostpreußens, die Anklung ganzer Ortschaften, Heilestellung, Kriegskontributionen, Vergewaltigung von Frauen und Kindern, Verhängung von Zivilisten, und gab schließlich eine Übersicht über die Schädigung der Provinz und des Schadens an kirchlichem Eigentum, sowie der staatlichen und freien Viehstätigkeit. Schlecht wäre es Deutschland gegangen, wenn die Slavenkluft nicht durch Ostpreußens Kaiserreich aufgeholt worden wäre. Diese Provinz sollte als kostbares Juwel der Krone des Kaisers einverlebt werden. Nur soll es sicher noch dem übrigen Deutschland angeknüpft bleiben. Das müsse unser Ziel und Streben sein. Reicher Beifall folgte den interessanten Ausführungen. — Kaufmann Höpke-Berlin forderte die Jugend zur Mitarbeit am Gustav-Adolf-Werk auf, ebenso bat im Schlussrede Pfarrer Vic. Dr. Kühn im Gedanken an den Spruch auf dem Sachsenendenmal in Langsaaten, zusammenzuhalten Mann für Mann zur täglichen Hilfe für Ostpreußen und die Liebdestätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Männer, Frauen, Burleschen und Mädchen dürften sich dieser Arbeit nicht verschieben, denn wir wären es den Ostpreußen schuldig, daß wir ihre Not linderten. Volksvereinsschäne und gemeinsame Gelände beschlossen die herzliche Waldbesitzer.

(M. I.) Zum Verbot des Verkaufs von Schlagahne. Durch Verordnung des hess. Generalstabskommandos ist vom 11. des Monats ab der Verkauf von Schlagahne verboten worden. Diese Maßnahme war bei der zunehmenden Knappheit an Zetteln aller Art, insbesondere an Butter, deshalb dringend geboten, weil erfrischungsgemäß in der Erdbeereit eine außerordentliche Steigerung des Schlagahneverbrauchs eintritt, durch welche für die Butterzähne höchst wertvolle Stoffe für einen reinen Luxusverbrauch in großen Mengen unnötig vergeudet werden. Das Verbot nimmt insofern sehr weitgehende Rücksichten auf die Konditoren, als es diesen die Verarbeitung von Schlagahne für ihre Waren freiläßt. Es ist nicht zu verkennen, daß diese Rücksichtnahme insofern nicht unbedenklich ist, als es in einzelnen Fällen schwierig sein wird, mit Bestimmtheit zu sagen, ob die Schlagahne in der Konditorware verarbeitet ist oder nicht. Es darf jedoch von den aktuilen Sinne des Publikums und der Konditoren erwartet werden, daß sie die jewige augenblickliche leckerste gewählte Backung nicht dazu benutzen, um das Wesentliche der Botschaft zu umgehen, und deren Zweck hierdurch vereiteln. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß falls sich ein solcher Missbrauch herausbilden sollte, alsbald eine weit schwärmere Botschaft erlassen werden würde, die dann das Konditorengewerbe ungleich härter betreffen müßte, als die jetzt geltende Anordnung.

Die Baugenossenschaft Hellerau feiert am 12. Juni in Hellerau ihre 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Der hauptsächlich unter den Einwirkungen des Krieges, zum Teil aber auch aus anderen Ursachen unglückliche Geschäftsbetrieb für das Jahr 1914 hatte einen Verlust gebracht, der nach erfolgter Entlastung der Verwaltung von den Mitgliedern übernommen wurde. Durch eine gleichzeitige, auch für die ausgeschiedenen Mitglieder günstige Statutenänderung wurde die Möglichkeit geschaffen, aus späteren Gewinnen die Verlust den Betriebsträgern wieder zu erstatten. In bezug auf die ferneren Aussichten konnte der Vorstand den Mitgliedern die sehr erfreuliche Mitteilung machen, daß es mit Unterstützung der Darlehensgeber der Genossenschaft gelungen sei, der Genossenschaft eine für das künftige Gediehen und gesicherte Rentabilität günstige Grundlage zu schaffen. Mit diesen durchgreifenden Maßnahmen hat sich die Baugenossenschaft Hellerau durchaus den allgemein schwierigen Wirtschaftsverhältnissen gewachsen gezeigt und es kann die bedeutenden sozialen Unternehmungen, das wie der erstmalig illustrierte nette Geschäftsbetrieb zeigt, einen guten Grad kultureller Volkskunst erreicht haben, nur das Beste für die Zukunft gewünscht werden.

Für die Freunde und Förderer des Seidenbaus spricht Donnerstag, den 21. Juni, abends 19 Uhr, im oberen Saale des Kaiserpalastes am Pirnaischen Platz der Ge-

Nr. 164
Dresdner Nachrichten
15. Juni 1915

Seite 8

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz!

Spenden werden entgegengenommen in
Dresden - II., Jinzenzendorfstraße 17, I.

Kunst und Bissenshaft.

+ Dresdner Theaterpielplan für heute. Königl. Opernhaus: „Fidelio“ (48); Königl. Schauspielhaus: „Das heilige Eisen“, „Die geliebte Dorfrose“ (48); Residenz-Theater: „Der müde Theodor“ (8); Albert-Theater: „Der Hochzeitstag“ (49); Central-Theater: „Die Vogelräuber“ (8).

+ Mitteilungen der Königlichen Hoftheater: Die Befreiung des „Siegenwerth“ morgen abend 18 Uhr im Königl. Opernhaus ist in den Hauptrollen die folgenden: Graf Monomac: Friedrich Plaschke, Conte Garnero: Ludwig Ermsl, Barisan: Adolf Lehmann als Gast, Isupan: Josef Pauli, Ariena: Siegfried v. Schuch, Mirabela: Anna Schindler, Ottokar: Hanns Lange, Czipra: Frieda Gollner, Sofie: Minnie Roth. Montag, den 21. Juni, bleibt das Opernhaus geschlossen.

Sonnenabend, den 10. Juni, wird nicht, wie im Böhmischen Spielplan angekündigt, „Der Evangelimann“ gegeben; es findet dafür die ursprünglich für Montag, den 21. angekündigte Wiederholung des „Siegenwerth“ statt. Montag, den 21. Juni, bleibt das Opernhaus geschlossen.

+ Central-Theater. Heute Dienstag, verabredet sich der Königl. bayrische Hofchauspieler Konrad Dreher als Kaufmann Hobelmann in dem erfolgreichen Schauspiel „Die Vogelräuber“ vom dänischen Publikum. Morgen, Mittwoch, beginnt das zweite Gastspiel Julia Serda im Verein mit Else Valery und Konrad Gebhardt vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Zur Aufführung gelangt „Die Frau von vierzig Jahren“, Schauspiel in 8 Akten von Sil. Sora.

+ Albert-Theater. Um vielfach geäußerten Wunschens des Publikums entgegenzukommen, haben sich die Mitglieder des Albert-Theaters entschlossen, morgen als letzte Vorstellung der Sommerspielzeit noch einmal das so erfolgreiche Leo Lenzsche Lustspiel „Wie es eben“ zur Aufführung zu bringen. Es verabredeten sich an diesem Abend vom Dresdner Publikum Bernhard Goetzke, Edmund Kunberg, Clemens Schubert und Hans Steiner. Die Titelpuppe spielt wie bisher Lotte Klein. Heute abend findet die letzte Aufführung von dem vieraktigen Schauspiel „Der Hochzeitstag“ von W. Wolters und Königl. Kunberg statt.

+ Eine Wohltätigkeitsveranstaltung auf der Naturbühne des Großen Gartens, zum Besten des Roten Kreuzes ver-

anstaltet von Frau Ernestine Münchheim und ihren Schülerinnen unter Mitwirkung bekannter und geschickter Künstler des Hofchauspiels, hatte bei fühlbar, sonnigen Wetter das kleine, grüne Rund inmitten schlanker Laubbäume mit einer späulungsfähigen Schar gefüllt. Die Prinzessin Sophie und Johann Georg zeichneten den Prinzenkönig und die Königin ebenfalls inmitten der Zuschauer. Die Befreiung durch ihren Besuch aus. In früheren Zeiten war die Naturbühne am Palaisstiech östlich der Schauspielhalle höchst feierlicher Theatersfreuden, von deren rokokofrem Charakter erhaltenen Bildern Zeugnis geben. Die neu erwartete Fast am Spiel im Freien wählte nun wieder einmal diese Stätte zur Befreiung, und auch diesmal blieb der besondere Reiz, bei Amfelsfang und Taubengegurre vor grünen, sonnendurchleuchteten Wänden unter blauem, von weißen Wolken gesäumtem Himmel, zwischen Blumen und kleinen jungen Menschen um das frohe Spiel der Kunst bemüht zu sehen, für unbefangene Hörer, die sich ein Fest erwarteten, nicht aus. Freilich, die Naturbühne hat ihre besonderen Anforderungen zu stellen, sowohl an die Wahl der Stütze wie an die Technik der Spieler, die mancher Stütze und Hilfe des geschlossenen Hauses für ihre Künste entbehren müssen. Natürlichkeit und ruhige Schönheit, schlichte Poetie und Graue kommen im grünen Rahmen zu seinem Wert, und die Kunst des Sprechens bewährt sich im Freien beim Könner, während der Anfänger da verlägen muss. Klassischer und Rokoko ist in am ehesten der Freilichtbühne angupotesten. Und hat für moderne Menschen dann den Schein der Natur, während Modernen meist verzagt. Frau Münchheim als erfahrene Bühnenkünstlerin hatte ihr aus üblichen Bewegungen das Fragment „Elpenor“ von Goethe an den Anfang gestellt, und ein kleines Mottospiel von Robertine „Die Rosen des Herrn von Maledor“ als ländliches Gemälde“ mit Tanz und Reigen den Besuch machen lassen. Dazwischen stand Sudermanns einziges Drama „Teja“, für dessen Handlung ein schnell aufgeschlagenes leichtes Selt den Rahmen bot. Aus dem mißlungenen, in einer abführenden Weise antizipierenden Dramenbruchstück Goethes warmes Leben zu schlagen, wäre auch bedeutenden Künstlern schwer; ihr Schüler kann es nur Nebenstoff für edle Sprech- und Bewegungskunst sein. Es ist deshalb nicht zum Verzagen, wenn man den darstellenden Damen Magdalena Berlin und Meta Strauß nicht nachröhmen kann, daß sie schon auf große und hohe Wirkung hin zu gestalten vermöchten; für ihre noch zu junge Sprech-

und Darstellungskunst war die Aufgabe auf der Naturbühne noch nicht lösbar. Ihre Meisterin Ernestine Münchheim bewies ihnen den Wert gereifter Technik mühelos als gute, bis zu den höchsten Stufen verhältnißmäßige Sprechern. Antike Szene und geschwindvoll farbige Gemänder blieben als bester Eindruck zurück. Die Aufführung von Sudermanns „Teja“, für die die Naturbühne nicht Erforderlich erscheint, wurde zu künstlerischer Überzeugung durch den jugendlichen, adlig stilvollen und menschlich warmherzigen Gotenkönig, den Walter Albrecht mit seinem schönen, starken Talent zu bilden vermochte, so daß die Sudermannsche, oft triviale Sprache ohne innere Suggestionskraft und die romanhaft angelegte Gestalt dramatischen Pulsenschlag und echte Heldenschaftswärme erhielt. Aurelia Jau als liebliche junge Königin ergänzte Albrecht mit verwandter Wärme. Zum Schluß ein kleines, harmloses Vorpiel von Robertine, nicht gerade viel Natur, mehr Geizigkeit aus Lafontaine's „Milchmädchenfabeln“, aber doch ein Stück fürs Grüne, mit Rosen umstellt. Erich Ponc als blumen- und mädchenfreundschaftlicher alter Marquis, zwei Schulerinnen, Ilse Höök und Lotte Böcher (die leider in nun einmal Unnatur bleibender Hosentröse), als talentiertes Liebespaar, ein länderlicher häuslicher Blumenreigen als Schlüß. So erschien die ganze Veranstaltung, deren unangenehmen musikalischen Schmud Dr. Gehrle leitete, als eine erfreuliche, läbliche Belebung des Spiels im Freien. F. Z.

+ Königl. Kunstgewerbeschule. Wie verlautet, treten die Architekten Professoren Pape und Böhme demnächst von ihren Ämtern zurück.

+ Robert Böhle wurde als Hochschullehrer an die Dresdener Musikschule verpflichtet. Seine Schülerin Fr. Elisabeth Sättler, ist an die Königl. Hofoper engagiert worden.

+ Ludwig Thoma, der zurzeit bei einem Kraftwagen-Transportzug des Roten Kreuzes tätig ist, erhält das Ettener Kreuz 2. Klasse.

+ Neue Mitglieder der Berliner Akademie des Bauwesens. Der König von Preußen hat den Direktor der Hochschule für die bildenden Künste, Professor Arthur Kampf, den Architekten Arnold Hartmann, Berlin-Grunewald, und den Geh. Oberbaudirektor Mönch zu außerordentlichen Mitgliedern der Akademie des Bauwesens ernannt.

Käufleführer des Seidenbau-Verbandes, Herr R. Geppert, ist in der Drägergruppe Dresden. Die Vermühlungen des Verbandes, den Seidenbau in Deutschland wieder zu leben und zu einem sohnenden Nebenerwerb für unsere Kriegsinvaliden zu machen, verdienen eine besondere Förderung und Unterstützung. Insbesondere ist es notwendig, dass alle noch vorhandenen Maulbeerbaumhäusern (schwarze oder weißfruchtige), die am gezähmten, gelappten Blatt und den an einer brombeerartigen Frucht ausreisenden Blütenzähnen kennlich sind, der Geschäftsstelle des Verbandes in Dresden, Dettnerstraße 4, recht bald angezeigt werden, damit eine Überprüfung aufgestellt werden kann, wiewohl derartige Bäume oder Pflanzen noch vorhanden sind, um mit der Zucht beginnen reif, fortzuführen zu können. Die Geschäftsstelle versendet an Invaliden, Kriegerwitwen und alle, welche gewünscht sind, für die Förderung des Seidenbaus mitzuwirken, kostlose Proben von Raupeneltern oder Raupen gegen die Vereinigung eines Guiterlaubblattes des weißen oder schwarzerfruchtigen Maulbeerbaumes. Den Anfragen ist das Rückporto beigezogen.

Über 7000 Kriegsbeschützten und Feldpostverwaltungsstellen. In den letzten zwei Monaten sind mehr als 2000 Kriegsbeschützten und Feldpostverwaltungsstellen im Reichsgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57 Prozent in Schulen untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen oberen Volksschulklassen, sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Werkblattes für Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und Versendung der Feldpostkarten zu beachtenden Vorschriften und andere für das Publikum wichtige Feldpostbestimmungen unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erstaunlicherweise eine Abminde rung der unrichtig adressierten und mangelhaft verpackten Feldpostsendungen erreicht worden. Die Reichspostverwaltung wendet dem Gegenstande dauernd ihre weitere Fürsorge zu.

Den Ferienkolonien des Gemeinnützigen Vereins erwachsen für die nächsten Jahre die wichtigsten Aufgaben, wo es gilt, dem Vaterland einen widerstandsfähigen, gesunden Nachwuchs heranzuziehen, der die durchborenen Opfer des Krieges erlösen soll. Der Verein gedenkt deshalb, auch in diesem Jahr möglichst viele erholungsbedürftige Kinder in Ferienkolonien auszusenden. Wünschen aber schon im Vorjahr 1919 von den als bedürftig angesehenen Kindern unberücksichtigt bleiben, weil die dazu erforderlichen Geldmittel fehlten, so werden in diesem Jahre bei der beständigen Förderung noch weit mehr bedürftige Kinder zurückgeschickt werden müssen, falls nicht die Beiträge ebenso reichlich oder noch reichlicher als bisher fließen. Es ergibt deshalb an alle Freunde der Ferienkolonien die dringende, herzliche Bitte um gütige Spenden.

In der Tornwirtschaft, am Haupteingang des Großen Gartens, findet heute von 7 Uhr abends bis Konzert von der Königl. Bergkapelle statt.

Warnung vor dem Genuss und der Verwendung von Rohrös. Von der städtischen Medizinalpolizeibehörde sind wiederholt zahlreiche Proben von Rohrös, teils der Elbe, teils von anderen biegen Wasserläufen und Teichen in der Umgebung Dresdens, aus denen hauptsächlich der Stadt Elb zugeführt wird, entnommen und auf Reinheit und Keimgehalt untersucht worden. Diese Untersuchungen haben ergeben, dass das natürliche Eis und selbst die am reinsten befindenen Sorten, abgesehen von sonstigen Besonderheiten, mehr oder weniger unreine Naturprodukte sind und das solche Eis in seinem Falle unbedenklich mit Nahrungs- und Genussmitteln in unmittelbare Verbindung gebracht oder wohl gar genossen werden darf. Denn, wenn auch die darin enthaltenen zahlreichen Keime höchstwahrscheinlich keine Krankheitserreger sind, so besteht sie doch in der Hauptfläche aus Faulniserreignen, die zu einer schnellen Verderbnis der mit ihnen in Verbindung kommenden Nahrungsmittel Anlass geben. Sehr viele Eisarten, und zwar sowohl die aus der Elbe, als auch die aus Teichen der Umgebung Dresdens entnommenen, enthielten außerst hohe Faulnisreste, die sich dem Wasser beigemischt hatten. Wie die Untersuchungen weiter gezeigt haben, erweist sich auch die Annahme, dass das Eis, wenn es klar und rein erscheint, auch wirklich rein sein müsse und daher unbedenklich genossen werden könne, als irrig. Denn eine große Anzahl äußerlich sehr rein erscheinender Eisarten zeigte sich bei den Untersuchungen als sehr unrein. Es kann daher nicht genug vor dem Genuss von Natur Eis gewarnt, und es muss angelehrte die Verwendung von Kunst Eis empfohlen werden, das, wie die Untersuchungen ergeben haben, vorzugsweise rein und fast völlig bakterienfrei, wie das reinste Quellwasser, war. Die Aufforderung, Natur Eis nicht unmittelbar mit Nahrungsmitteln in Verbindung zu bringen, muss aus den oben angeführten Gründen um so dringlicher erfolgen, als bei herrschender hoher Temperatur verschiedene Nahrungsmittel an sich schon leicht der Verderbung anheimfallen, und anderseits einwandfreies Eis zu verhältnismässig billigem Preise am besten Ort in hinreichender Menge häufig zu erhalten ist.

Schwere Brandwunden erlitt am Sonnabend abend bei der Explosion einer Lampe in einer Wohnung zu Stadt Radib ein 15-jähriges Mädchen, das sogleich nach dem Krankenhaus gebracht werden musste. An Stelle von Petroleum hatte das Mädchen mit seinen Geschwistern Spiritus auf die Lampe gegossen, worauf die Lampe explodierte.

Der neue Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg ist für das Studienjahr 1915/16 als Nachfolger für den bisherigen Rektor Geh. Reg.-Rat Professor Hartung (Geh. Baurat George de Thivry, ehemaliger Professor für Schleusen, Kanal- und Hafenbau, Professor de Thivry steht im 55. Lebensjahr und kam 1903 an Stelle des Geh. Baurats Buhenden in die Abteilung für Bauingenieurwesen, nachdem er vorher bei der Wasserbau-Direktion in Bremen beschäftigt war).

Opernsänger Billy Lohs-Kuhlmann, Helden tenor am Stadttheater Leipzig, ist einer als Unteroffizier d. L. im Felde erhaltenen Verzung auf einer als Unteroffizier d. L. im Felde erhaltenen Verzung erlegen.

Hugo Wolff-Röder †. Der Sängerknabe der weithin bekannten Musikalienhandelsfirma und Noteurtheater C. G. Röder, G. m. b. H. in Leipzig, Kommerzienrat Hugo Wolff-Röder, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Der Aufschwung des Hauses C. G. Röder aus ehemals kleinen Anfängen zu seiner heutigen Höhe als eine der größten Musikalienhandelsfirmen der ganzen Erde ist zum großen Teil sein Werk. Aus Meerane stammend, trat der Dabringhaeuser dem Gründer des Hauses Röder verständnisvoll nahe, wurde bereits in jungen Jahren Mitinhaber der Firma und hat in dieser Eigenschaft mehr als fünfzig Jahre gewirkt.

Franz Soltan gefallen. Bei den großen Durchbruchskämpfen in Galizien fiel als Lieutenant des Kaiserin-Elisabeth-Garderegiments der Berliner Maler Franz Soltan, einer unserer begabtesten jüngeren Künstler. Seine kraftvollen Bilder entstehen er mit Absicht vorläufig weiteren Kreisen, so dass sein Name weniger oft genannt wurde.

Der Münchner Kunstmaler Gustav Eggens ist nach schwerer Krankheit gestorben. Er wurde 1850 in Marburg a. d. L. geboren und besuchte die Münchner Akademie, wo er Schüler von Diez war. Seine Ölbilder und Aquarelle stellen hauptsächlich Reiterstücke aus dem Jagd- und Kriegsleben des 16. und 17. Jahrhunderts dar. Ein Bild Eggens, „Blick über den Ammersee“, hängt in der Königlichen Galerie zu Kassel.

Joseph Willroder †. Kurz vor der Vollendung seines 77. Lebensjahrs ist am Sonnabend morgen im Schwabinger Krankenhaus der geschätzte Landschaftsmaler und Radierer Joseph Willroder gestorben. Er stammt aus Villach in Kärnten, wo er 1888 am 16. Juni als Sohn eines Stadtbauamtmasters geboren wurde. Im Jahre 1890

— Heiligkreuz. Der in der Nähe der „Konstantia“ aus Sand gebrachte weibliche Leichnam ist als der eines in Sand geborenen und in Vorstadt Böblitz in Diensten gewesenen Hausmädchen C. G. gekennzeichnet worden.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend, 11. Uhr nachts nach Hartigstraße gerufen, wo durch Selbstentzündung eine größere Mengen Brüder und ein Soubrier in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit einem Rohr gelöscht. Am Sonntag in der 12. Nachtstunde rückte die Feuerwehr nach Lindenstraße 2 aus. Im Überdach des Borderegebäudes waren in der Schlafräume die Gardinen durch Lustzug in ein brennendes Blatt getrieben worden und hatten ein Bett und verschiedene Möbelstücke in Brand gelegt. — Gestern mittags gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach Mönchstraße 4 gerufen, wo im Keller des Borderegebäudes Papierfabrik, Kellerverbindungen, Türgitter und Fenster in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit einem Rohr gelöscht. Die Entzündungursache war nicht zu ermitteln. — 2 Uhr 50 nachmittags erfolgte ein Alarm nach Friedrichstraße Nr. 10, wo im Garten stehender Tee aus dem Kessel übergegangen und in Brand geraten war.

Wieder Kirch. Im morgigen Konzert im Königlich-August-Park wird als Solist Kammermusik Paul Siggett mitwirken.

Bülow. Heute Dienstag, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der die Schönungsverein das erste Waldparti-Konzert auf seinem reizenden Konzertplatz im Waldpark, rechts der Aufgangsstreppe zur Modelloge. Es wird von den Mitgliedern des Operntheaters unter Leitung des Musikdirektors am Königlichen Opernhaus Johannes Dehmel ausgeführt. Alle Sommergäste und Einwohner sind dazu herzlich eingeladen, besonders auch die Mitglieder und Familien des Schönungsvereins. — Konzertbeginn 20 Uhr.

Röhrischbroda. Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 Uhr, veranstalten ehemalige Mitglieder des Dresdner Albert-Theaters unter Leitung des Herren Menzel und Wolf im Bahnhotel „Victoria“ einen „Vaterländischen Konkurrenz“. Der Reinertrag kommt der örtlichen Kriegerorganisation zugute.

Leipzig. Am Sonntag wurde das in der W. Bezirksschule in L. ehrlich eingerichtete Schulmuseum durch eine kurze Feier eröffnet. Privatdozent Dr. Brahm, dem das Hauptverdienst an dem Zufließkommen des Museums anfällt, gedachte in seiner Begrüßungsansprache zunächst der Entstehung des Unternehmens.

Mittweida. Ein wertvolles Kunstschatz ist unserer Stadt vom Tiedje-Verein zu Dresden gestiftet worden, und zwar eine vom Bildhauer Robert Odelmann, Dresden, entworfene Bronzefigur unseres verstorbenen Ehrenbürgers Johannes Schilling, des Schöpfers des Nationaldenkmals auf dem Niederdöbel. (Schilling wurde bekanntlich in Mittweida geboren.) Über einen geeigneten Aufstellungsort der Büste wird noch Entscheidung gefaßt werden.

Gröba. Die in Nr. 100 berichtete Unwetterfahrt eines ehemaligen Matrosen der Oberlandzentrale Gröba durch einen durchgehenden Eisenbahnwagen hat sich nicht in Gröba bei Altenburg, sondern bei der Grube Emanuel in der Nähe von Altenburg (Freudenstadt) ereignet und wurde hier lediglich das Leitungsnetz von Lauchhammer betroffen. Das Netz der Oberlandzentrale Gröba konnte nicht in Frage kommen.

Bautzen. Am Mittwoch hielt Oberkirchenrat Rosenfranz die Diözesanversammlung des Bautzener Kirchenkreises ab. Diesmal waren nicht allein die Geistlichen und für die Diözesanversammlung abgeordneten Kirchenvorsteher, sondern auch viele Frauen erschienen, weil es Handgegenstand der Tagessordnung ein Vortrag über „Fraudienst“ angeläufigt worden war. Auch mehrere Kollatoren waren erschienen. Von den Bautzenern waren vertreten der Stadtrat durch Oberbürgermeister Dr. Krauß, die Amtshauptmannschaft durch Amtshauptmann Dr. v. Plings, die Königliche Bezirkschulinspektion durch Oberinspektor Bach, die Oberrealschule durch Rektor Dr. Wehner. Oberkirchenrat Rosenfranz begrüßte die Königlichen und die Bautzener Behörden sowie besonders die Frauen und bat in seiner Ansprache auf die dringende Antwort: Wie kann die durch den Krieg erweckte Volksseel in der entstandenen Bewegung erhalten und vertiefen werden? Er stellte zwei Tatsachen ins Bild, 1. dass es eine Volkskirche gibt und sie lebt; 2. dass es eine Volksseel gibt. Er wies auf die Böhmen-Bundis und Bamorechts, auf die Spuren Luthers und Bismarcks im deutschen Volk und auf das große Erleben vom 1. August 1914 hin, an welchem uns allen die Volksseel offenbar geworden sei. Aber auch die Volkskirche, die in der Landeskirche ihren staatlichen Halt und Schutz genießt, habe ihre Bedeutung entfaltet. Ihr Geist habe Anteil an den großen Siegen, ihre Freude sei verklummt. Das Nationalempfinden wärzelt im Luthertum, in welchem Religion und Vaterland verschmolzen seien. Die Volkskirche sei notwendig wie das ständige Herz, ohne welches die Kriegswilligen nichts ausrichten können. Es müsse eine Volksseelsgesänge geben, die einer sozialen Orgie, um Sitze zu schaffen, ohne welche ein Volk nicht bestehen kann. Die Hilfe der Frauen sei hierbei unentbehrlich. Vielleicht schlägt die große Stunde, da Volk und Kirche zu neuem Leben erwachen. Hiernoch sprach, wie die „Bauzener Nachricht“ berichten,

Barbarus Dr. Gebauer, Soland a. R., über „Fraudienst“. Auch noch dem Kriege ein Ruf der Kirche und des Volkslandes! An der Ausiorade über den Vorort vertrat sich Barter Mann, Amtshauptmann Dr. von Plings, Oberbürgermeister Dr. Krauß, Doktor Grimaus Haubler, Barter Meissel, Kleinbuchen u. a. Das Ergebnis war die Entschließung, dass die Diözesanversammlung den Provincialverein für innere Mission um Herausgabe eines Werbematerials bitten.

Dann rief Oberzirkularrat Daehel als Vorsteher des Ausschusses für Sonnabend an, die Kirchenvorstände möglichen ihu ist mit den Vereinen, die in Verbündung treten, das nach dem Kriege der Ernst der Zeit wirksam bleibt und ein Wiederaufleben der Veranlagungsfamilie verbindet. Der Staat könne das nicht. Hier müsse die Selbstständigkeit des christlichen Volkes eintreten. — Oberkirchenrat Rosenfranz führte ferner den Beschluss herbei, ein Hilfswerk der Kirchengemeinden des Bezirks für in Not geratene Kirchen in Ostpreußen in die Wege zu leiten. Dann folgten geschäftliche Verhandlungen.

kl. Kriegsgericht. Ein Unteroffizier, der keiner war, steht in der Person des Gefreiten der Reserve Johannesh Alfred Gläser aus Olching von der 1. Kompanie des 2. Infanteriebataillons des 182. Infanterie-Regiments in Freiberg vor dem Gericht der Landwehr-Inspektion. Am 8. August ist Gläser mit dem 182. Regiment ins Feld gerückt, hat sich das Eiserne Kreuz erworben und musste schließlich wegen eines Brustfeinds zurückgeschickt werden. Auf der Heimreise, in Düsseldorf, nahm er sich Unteroffizierssternen auf seinen Westenrock und meldete sich als Unteroffizier in Leipzig im Lazarett. Nach erfolgter Operation wurde er dem Infanteriebataillon des 182. Infanterie-Regiments in Freiberg überwiesen, ist eine Zeitlang Unteroffiziersdienst und erhielt auch die entsprechende Böhrung. Dann stellte es sich heraus, dass Gläser nicht den Unteroffiziersrang besaß, worauf Anklage wegen fordereitlicher Falschmeldung und Betrugs gegen ihn erhoben wurde. (Der Betrug wird in dem Annehmen der Unteroffizierslöhne erblickt.) In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erklärt der bisher unbescholtene Angeklagte, dass er in gutem Glauben gehandelt habe. Sein Beurkund hat ihm gesagt, dass er ihn als Unteroffizier eingezogen habe und das die Ernennung zu erwarten sei, sobald die Kompanie in Reservestellung gehen werde. Inzwischen sei er in die Heimat zurückgeschickt worden, und er habe seit angenommen, dass seine Beförderung inzwischen erfolgt sei. Als Gläser aus dem Felde die Nachricht erhielt, dass die Beförderung nicht herausgekommen sei, meldete er die Sache sofort seinem Leutnant. Die außel. erhaltene Bühnung in Höhe von 50,20 Mk. hat Gläser sofort zurückgeschaut. Das Gericht nimmt einen minder schweren Fall an und erkennt auf 8 Wochen 3 Tage Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Güterreisregister. Eingetragen wurde: daß der Ingenieur Eugen Kaun in Dresden, Bergmannstraße 25, und seine Ehefrau Elisabeth geb. Göye Güterrennung vereinbart haben.

Nachlassverwaltung. Das Amtsgericht hat die Verwaltung des Nachlasses des am 12. April 1915 in Dresden verstorbene Hauptvermögensmeisters Paul Theodor Schumann — Kaiserstraße Nr. 131 — angeordnet und zum Nachlassverwalter den Rechtsanwalt Dr. J. Henkel in Dresden, Pillnitzer Straße 56, 2. bestellt.

Bereiskalender für heute:

Dresdner Lieberiesel: Probe 9 Uhr, geschäftl. Mitteilungen 10 Uhr
Dresdner Männer-Singverein: Probe, 15 Uhr.



Auch das Brot ist unser Müstzeug.
Geht sparsam damit um.

hängen lassen, aus deren Vergleich sich ein systematischer Gewinn, eine künstlerische Klärung für den Beobachter ergibt.

Unter den landschaftlichen Darstellungen und den Innenebildern ist uns verschiedenes aufgefallen. Rudolph Otto zeigt eine Ansicht aus dem „Gutsdorf“ Heiligenberg und eine leidenschaftlich behandelte „Landschaft mit Bäumen“, violettblaue, enblaue Bäume gegen einen weißgelb und bläulich schimmernden Himmel gestellt. Elisabeth Rau hat einen farbig lebhaften und bewegtes Bildbild geschafft, „Sommer“. Hans Kempen tritt mit einem schon bekannten „Trutlfieber“ heraus, das zu den gelungenen Studien des Malers gehört. Er bleibt nicht in der Freude an den gegenständlichen Einzelheiten stecken, sondern gibt eine geschilderte Charakteristik der ganzen Landschaft, die von der Höhe und dem Nicht-zitternden Luft, die allgemeine Stimmung des Herbsttages. An die großen Erinnerungen unserer Tage erinnert Walter Gassels „Hofeldhaus in gedeckter Stellung“. Unter den Innenebildern seien einige Arbeiten von Käthes Karin erwähnt: „Dame an der Tür“, „Leichter Blick in den Spiegel“ und „Der Befrei“. Wenn sie von innen heraus leer bleibe, so zeichne sie sich doch durch einen hohen farbistischen Geschmack aus. Nur wenige Künstler sind mit Bildnissen vertreten: Georg Richter (Abkömmlinge) mit einer „Vauenspielenden Dame“, Ludwig Mühlmann mit dem „Bildnis einer lächelnden Frau“ und einer „Dame auf rotem Hintergrund“, schließlich Walther Meyer mit einem „Herrenbildnis“ etwa in Lebensgröße. Von dem letzteren seien wir auch noch ein Gemälde „Mutter und Kind“ und eine „Süd im Baumwatten“, die das gleiche Geschick für technische Probleme zeigen.

Das Wertvolle der Dresdner Sammlung bringt ein junger Künstler, von dem wir zum ersten Male Arbeiten im Sächsischen Kunstverein sehen: August Böckel. Er zeigt außer mehreren „Stillleben“ eine „Landschaft“ und ein „Mädchen, auf einem Stuhl sitzend“. Nach ihnen handelt es sich um einen Maler von guten Möglichkeiten. Das im Aufbau reifste Stück ist die „Landschaft“. Eine unruhige Straße, auf der Menschen auf uns aufzuschreiten. Lieber sie sieben Wollen hin. Der bewegte Absthmas nimmt alle Einzelheiten der Darstellung zu einem zusammen. Die große Unruhe im Bild ist zum Enden einer dummen, gewittrigen Stimmung gemacht worden.

Dr. R. L.

Sächsischer Kunstverein.

Der Sächsische Kunstverein bringt in seinen Räumen eine weitere Ausstellung von Werken Dresdner Künstler. Leider sind die Arbeiten im Hauptraum diesesmal ganz unglücklich gruppiert. Dies fällt um so mehr auf, als in der dritten Reihe die Sammlung Verleges sehr geschickt verteilt ist. Es hängt z. B. eine Schneelandschaft von dem Dresdner Carl R. Haeser mit einem Architekturstück von Emma Pich (Breslau) zusammen, zu dem das Winterbild nur dem Horizont, dem silbernen Rahmen und dem blauen Himmel des Gemäldes noch paßt. Zu diesem äußerlichen und künstlerisch unmöglichen Ordnungsprinzip kommt noch die willkürliche Verstreitung der Werke eines Künstlers. Die Kollektion eines Künstlers zu vereinen, ist nur dann gerechtfertigt, wenn sich Bilder nebeneinander

Weltkrieg der Größe des deutschen Volkes und ein Zeugnis der Dankbarkeit der Einzel für die Verdienste der Vorfahren. Im allgemeinen hat man von diesen innigen Beziehungen der Eisernen Kreuze aus den verschiedenen Heiligenzeitaltern nicht die rechte Vorstellung. Im Jahre 1813 wurden drei verschiedene Arten des Eisernen Kreuzes geschaffen, nämlich das Große Kreuz, die erste und die zweite Klasse. Im Jahr 1870 wurde an diese Auszeichnung wieder angeknüpft, indem die gleiche Auszeichnung auf neue auflebte. Das Eisene Kreuz 2. Klasse zerfällt nun wiederum in zwei besondere Arten, nämlich mit dem schwarz-welchen Bande der Krieger und dem weiß-schwarzen Bande der Richtkämpfer. Durch die Schaffung des Eisernen Kreuzes von 1870 sind die Arten dieser Auszeichnung beträchtlich vermehrt worden. Gleichzeitig war dieser Orden der Anlaß zu einer weiteren Vermehrung der unterschiedlichen Arten der Kriegsauszeichnung. Die Inhaber des Kreuzes von 1870 erhielten nämlich zum Bißdritten Gedächtnis der Siege von 1870 das Eisene Ehrenkreuz. Während dieser Schmuck aber allen Inhabern des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870 zukommt, ist die neue Auszeichnung nur für besondere Verdienste bestimmt. Die Stiftung des Eisernen Kreuzes 1914 bei Ausbruch des Krieges vermehrte seine Arten wieder um vier neue Formen, da das Kreuz 2. Klasse auch an Richtkämpfer am weiß-schwarzen Bande verliehen wird. Nun sind noch eine große Anzahl von Inhabern des Kreuzes aus dem Jahre 1870 vorhanden, denen nicht die Möglichkeit gegeben ist, das Eisene Kreuz 2. Klasse vom Jahre 1914 zu erwerben, trotzdem sie sich sowohl im Felde, als auch zum Teil in den besetzten Gebieten oder in der Heimat wohlverdient um Krieg und Sieg machen. Es war also ein Akt der Gerechtigkeit gegen diese Veteranen vom Jahre 1870, daß sie die Möglichkeit erhalten, auf ihrem Kreuz von 1870 ihre Verdienste um diesen neuen Freiheitskrieg und ihre verdienstvolle Teilnahme an dem Verlaufe des gewaltigen Krieges sich bewähren zu lassen. Die Spange führt darum das verkleinerte Eisene Kreuz von 1914, denn es soll dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß die Inhaber auch auf diese neue Auszeichnung ein Anrecht hätten, wenn sie sie nicht schon aus dem französischen Kriege besaßen. Somit stellt die Spange eine schöne Lösung einer Frage dar, die vielen alten Kriegern mit Recht am Herzen lag. Da die Spange eine Auszeichnung für Verdienste darstellt, wird sie von den alten Rittern des Eisernen Kreuzes mit demselben Stolze getragen werden, wie das Kreuz selbst.

** Der Sieg über das Deutscher. Während die Heilmittelschaft lange in der Bekämpfung des gerade in dieser Jahreszeit wieder die Gesundheit vieler Personen bedrohenden Deutscher keine Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, ist es neuerdings den Münchner Professoren E. M. E. und Co. gelungen, eine ganze Anzahl von Heilverbissen erfolgreich zu behandeln. Nach den Untersuchungen und Ergebnissen der erwähnten Doctor kann, wie wir einem umfassenden Bericht der "Naturwissenschaften" entnehmen, durch genügend oder reichliche Zufuhr von Kalksalzen in Form von Calciumchlorid oder möglichsturem Calcium der salzbedürftige Zellkern von Drüsen, Muskel, Ganglienzenellen oder Venozyten (weiße Blutzellen) seine Aufgaben richtig erfüllen. So wird die Ausnützung der Nahrung durch die Zufuhr solcher Salze wesentlich erhöht, was nur eine Folge von vermehrter Zuverlässigkeit sein kann. Diese wiederum ist, wie von Doctor gesezt werden konnte, eine Tätigkeit der Zelle. Weitere Folgen davon sind Kräftigung des Adrenals, der leimtötenden Kraft des Blutes und überhaupt eine Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen verschiedene schädigende Einflüsse. Die Salze geben ferner die gespannte Erregbarkeit der Nerven herab, die Riesenfälle und anderes auslösen. Nach den vorliegenden Mitteilungen wird es nur wenige sogenannte konstitutionelle Krankheiten geben, die durch ein Heilverfahren so schnell und sicher zu bewältigen sind, wie das Deutscher durch Chlormagnesium. Deswegen ist die von E. M. E. und Co. empfohlene Kalkbehandlung nicht nur völlig unschädlich, sondern in mancher Hinsicht sehr nützlich. Viele andere Doctor bringen auch schon Berichte über erfolgreiche Behandlungen von Krankheiten der verschiedensten Art nach dem Kalkheilverfahren. Jedes Verfahren, das sich auf die Erkenntnis und der Erhaltungswirkungen der angewandten Heilmittel gründet, darf als zweckmäßig bezeichnet werden, und bei dem von den Münchner Doctorn vorgeschlagenen zur Heilung des Deutscher ist das der Fall.

** Erbohrung einer Mineralquelle. Aus Neuhaus bei Paderborn wird dem "A. T." geschrieben: Der Wirt und Konditor E. Manegold erbohrte in seinem Hofraum bei der Seite nach Wasser in 180 Meter Tiefe eine Mineralquelle. Eine in Berlin unternommene Untersuchung des Wassers führte an der erfreulichen Feststellung, daß die 18 Grad warme Quelle Sulfatlösung, Radium und schwefelige Säure enthält. Manegold traut sich mit der Absicht, das Mineralwasser zu Heilbädern zu verwenden.

* Über die Wanderslügen der Bögel macht Prof. Rabes im neuesten Heft von "Himmel und Erde" beachtenswerte Mitteilungen. Die Wanderslügen ziehen meist des Nachts, und liegen nur in geringen Höhen über der Erdoberfläche, um sich fortlaufend terrestrisch orientieren zu können. Die außerordentlichen Angaben über die Höhen der Bögel führen röhren die Beobachtungen aus Kreisallens her, die besonders durch v. Lucanus ausgeführt wurden. Danach werden Bögel nur selten in größeren Höhen als 1000 Meter angetroffen, in der Regel liegen sie sogar nur in 300 Meter Höhe, die in Abseiten Seiten ja auch die mittlere Flughöhe für Raubvögel bezeichnet. Von ganz besonderem Interesse sind Berichte mit Bögeln, die im Ballon emporgekommen und in höheren Höhen freigelaufen wurden. So umso ein aus dem König gelössener Singvogel in 1200 Meter Höhe ratlos den Ballon und verschwand schließlich durch eine Defektur in der Felsenwand nach unten, um nach der Erde zu gelangen.

Sportnachrichten.

Der deutsche Grappling bei einem Kriegerposten. Auf einem von der Heeresverwaltung einige Kilometer hinter der Acener Linie zur Übung der Truppen angelegten großen Sportplatz fand an den beiden Pfingstwochenenden ein Kriegerposten statt, dem der General-Kronprinz, der Kommandierende General und der Divisionskommandant beihatten. Neben den leichtathletischen Wettkämpfen erregten die Fußball-Wettkämpfe um die Divisions-Meisterschaft, an denen 16 neue Mannschaften teilnahmen, das meiste Interesse. In den Vor- und Zwischenrunden spielten sich die Mannschaften eines Aufklärer-Regiments und eines Infanterie-Regiments für das Finale ein, durch, aus dem dann die Artillerie mit 2 : 0 als Sieger hervorging. Jeder Spieler der befreundeten Mannschaft erhielt einen Becher mit Anhänger zur Erinnerung an den Kriegerposten.

Der Verband Mitteldeutscher Volksspiel-Vereine hielt in Leipzig eine Versammlung ab, deren wesentliches Beschlüsse folgende sind: Rücksichtnahme von Rücken für unsere Truppen im Felde wurden auf Grund der sich häudig mehrtenden Besuch aus der Verbandsstätte 300 M. bewilligt. Durch einen Auftrag zu weiteren Spenden soll der Betrag noch vermehrt werden. Ein Teil des Verbandsmannschafts wird für die nächste Zeit in Ansicht genommen. Den Meistern der von den einzelnen Gauen veranstalteten Kriegsspiele sollen durch die Gau-Diplome ausgestellt werden, die der Verband zur Verfügung steht. Dagegen fand eine Anregung, die Meister um eine Kriegsmeisterschaft des Verbands gegenseitig spielen zu lassen, keine Aufführung, da der Wert dieser Spiele im Verhältnis zu ihren Kosten zu gering erschien. Die alljährlichen leichtathletischen Wettkämpfe der Gauen sollen auch in diesem Sommer möglichst überall stattfinden. Dort, wo das infolge zu geringer Beteiligung oder zu hoher Kosten ausgeschlossen erscheint, soll versucht werden, durch Zusammenfassung mehrerer benachbarter Gauen wenigstens eine gemeinsame Veranstaltung durchzuführen. Ebenso sollen die leichtathletischen Verbands-Wettkämpfe, die im vorigen Jahre durch den Kriegsausblick unmöglich gemacht wurden, abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit dem nächsten Verbandsfest am 8. August in Leipzig.



Panorama von Lemberg.

Zur Kriegs-Bücherwoche

sollen nur gute und handliche Bücher gestiftet werden, die unseren tapferen Feldgrauen auch wirkliche Freude bereiten und geeignet sind, ihnen Ablenkung von den Schrecken des Krieges zu bieten. Jedem Band soll ein Widmungsblatt mit dem Namen des Spenders beigegeben werden! Die hiesige Buchhandlung liefert diese Widmungsblätter umsonst und bietet zugleich aus der weltberühmten Universal-Bibliothek in Inhalt und Ausstattung ganz besondere geeignete Bücher

in 1000-fältiger Auswahl für nur 20 Pf.

Verein Dresdner Buchhändler.

Beachten Sie die Schausenster!

1000 Stellkummete

System-Arendt für Lieferung Juni-Juli gesucht.

Carl Cohn, Hannover,
Kurzestraße 6.

Grundstücks-

An- und Verkäufe.

Rittergut

im Agr. Sachsen, 200—400 jähr. Uder groß, judge ich als
erster Reflettant

bei 200 000 M. barer Anzahlung zu kaufen. Strengste
Discretion sichere zu und erbitte Offerten unter U. L. 88
an die Exped. d. Bl.

Guts-Ankauf.

In nächster Nähe von Pirna

wird ein

mittleres Rittergut

oder ein Römler von 2 ob.
3 auf. legende Gütern von
Selbstläufer gerichtet. Nähere
Angaben über Größe und Preis-
verhältnisse, Biedestand u. erb.
unter V. B. 101 Exped. d. Bl.

Verk. ein Gut

bei Riesa mit 98 Uder für
112 000 M. oder bei Freiberg mit
130 Uder für 165 000 M. Etelle
Selbst. Näheres kostenfrei, welche
Off. u. V. N. 317 nach "Zentral-
Librarian" Dresden einenden.

Geschäfts-
An- und Verkäufe.

K. Schreibware-
Handlung

of. bill. zu verf. Wohnung anrich.
Off. und V. 2947 Exped. d. Bl. erd.

Elegantes Herrenzimmer,

echt Eide u. Ruhb., Truhn und
Bücherlaf., Schreiblaf. m. u. ohne
Aufz., Tisch, Stühle, Sofa,
Roholo-Damenzimmer,

Kompl. Spitzesimmer,
echt Eide u. Ruhb.,

Mahagoni-Möbel,

Herrenschrifte, Trumeau, Tisch,
Sthle, Kleider- u. Bettdecken-
Torto, sehr gut erb., bill. zu verf.
Johann-Georgen-Allee 18. I.

167. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

110 000 Lose. 55 000 Gew.

20 801 000 Mk.

Eventuell

800 000

Speziell

500 000

300 000

200 000

150 000

100 000

Ziehung 1. Klasse

23. und 24. Juni 1915.

Preise der Lose 1. Klasse:

1/10 1/5 3/2 1/1 Los

5.— 10.— 25.— 50.— M.

Voll-Lose gültig für alle

Klassen:

1/10 1/5 3/2 1/1 Los

25.— 50.— 125.— 250.— M.

Eduard Renz,

Annenstrasse 9.

Kräuter-Rochs Nacholdern- Salzhorn



Dieter reine Nacholdern-extrakt nimmt sich infolge seiner flüssigen Konstanz besonders gut und ist er infolge seiner blutreinigenden Wirkung wichtig bei Rheumatismus, Gicht, Rizzen- und Leberleiden, Magen- u. Verdauungsleiden, Arterienverfaltung, Hämorrhoidaliden, Hautausschlägen und Frauenleiden. Er kräftigt ungemein die Nerven und macht das Aussehen gesund und frisch.

Erhältlich in Flaschen zu
5.—, 10.—, 25.—, 50.—.
Gleichzeitig trinkt man bei
obigen Leiden Kräuter-
Rochs intravenös Ge-
sundheitserde.

Kräuter-Roch,

Dresden, Wallstr. 25.

Eingang Breite Straße.

Promoter Verland nach
auswärts.

(Von 5.— ab franco.)

Hauffe,

Hutfabrik,

1 Ferdinandplatz 1, Rth.

Merkur-Haus,

Eckenbachstr. 1, 4, 5, 16, 22, 26.

Panama-

Hut-Wäscherei.

Aus Herren- und Damen-

Panamaabüten werden fl.

Damen-Sportformen ge-

breitet. Fehlt sachl. Ausführ.

Emb. neue echte Herren- u.

Damen-Panam. 10/20 Rab.

desgl. Damen-Strohhüte sehr

günstig.

Altkupfer

(auch in Holz, Leinen, blank,
Dräht. u. Rohlein) lauf. & gelegl.

Sößtorei Pöschmann Co.,

Wittenbergsche Straße 50.